Alexander Kreisel; Beatrice Scholta Stand: 21.11.2022

5 Obst

Die global miteinander vernetzten Obstmärkte werden von wetterbedingten und jahreszeitlichen Ernteschwankungen sowie von einem hohen Anteil transkontinentalen Handels geprägt. Der Obstverbrauch in Deutschland zeigt seit Jahren eine leicht rückläufige Tendenz, wobei die Obstversorgung der Bevölkerung nur zu etwa 20 % aus eigener Produktion gedeckt werden kann. Importiert werden vor allem Zitrusfrüchte und Bananen, eine erwähnenswerte heimische Erzeugung besteht bei Kern-, Stein- und Beerenobst. Die bedeutendsten Bundesländer für den deutschen Marktobstanbau, vornehmlich für die Kernobsterzeugung, sind Baden-Württemberg und Niedersachsen. Hauptanbaugebiete für heimisches Marktobst sind der Bodenseeraum, das Oberrheintal und das Neckartal sowie das Alte Land westlich von Hamburg. Abnehmende Bedeutung hat der Streuobstanbau, der seine Schwerpunkte im süddeutschen Raum hat. Dafür rückt der geschützte Anbau angesichts sich häufender Extremwetterlagen in den Fokus. Die Lagerung und Vermarktung von Obst erfolgt durch große Erzeugerorganisationen (Genossenschaften) und international tätige Handelsunternehmen. Moderne Lager- und Transportmethoden, die auf der Kontrolle von Temperatur und Luftzusammensetzung basieren, tragen dazu bei, den Verbraucher ganzjährig mit frischem Obst aus allen Teilen der Welt zu versorgen.

Eine immer größere Bedeutung gewinnt die Vermarktung. Durch die zunehmende Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel verringert sich die Zahl der aufkaufenden Händler. Auf Erzeugerseite sind deshalb neue Strukturen und Strategien erforderlich, um mit der steigenden Marktmacht des Handels umgehen und sich am Markt behaupten zu können. In der EU erfüllen die Obsterzeugerorganisationen diese wichtigen Funktionen und tragen zur Bündelung des Angebots bei, um so ausreichende Marktanteile für die heimische Erzeugung sicherzustellen. Darüber hinaus setzen viele Betriebe sowohl in marktfernen als auch marktnahen Lagen auf Direktvermarktung als zweites Standbein. Neben der Bio-Erzeugung hat die Regionalvermarktung v.a. in Süddeutschland eine große Bedeutung erlangt und mittlerweile größere Umsatzanteile als die Bioerzeugung.

5.1 Welt

Erzeugung - 5-1 Trotz dem vermehrten Auftreten von Wetterextremen, bedingt durch den Klimawandel und dem Auftreten von Klimaphänomenen wie „El Niño“ im Pazifik hat die Weltobstproduktion in den letzten Jahren stetig zugenommen. Betrug die globale Erntemenge 2018 rund 735 Mio. t Obst, waren es 2020 bereits über 877 Mio. t.

Obstarten - Im Jahr 2020 waren im weltweiten Obstanbau Bananen (119,8 Mio. t) und Äpfel (86,4 Mio. t) die zwei führenden Einzelobstarten, gefolgt von Trauben (78 Mio. t). Die Produktion von Zitrusfrüchten belief sich insgesamt auf 158,5 Mio. t.

Eine Sonderstellung nehmen Melonen ein, da sie als Kürbisgewächse botanisch gesehen nicht zum Obst, sondern zum Gemüse zu rechnen sind. Aufgrund ihrer

Tab. 5-1 Weltobsterzeugung ohne Melonen nach Arten und Regionen

2020	Welt ▼		Asien		Afrika		Südamerika		Europa		Nord-, Zentralamerika		Ozeanien	
	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%
Zitrusfrüchte	158,5	*18,1*	80,1	*15,5*	20,3	*16,9*	28,1	*32,6*	11,4	*13,8*	17,4	*26,8*	0,6	*7,5*
Bananen	119,8	*13,6*	64,7	*12,5*	21,3	*17,8*	18,9	*21,9*	0,7	*0,8*	10,6	*16,3*	1,7	*21,3*
Äpfel	86,4	*9,8*	55,7	*10,8*	3,2	*2,7*	3,3	*3,8*	17,5	*21,1*	5,8	*8,9*	0,8	*10,0*
Trauben	78,0	*8,9*	29,8	*5,8*	4,8	*4,0*	7,2	*8,4*	28,3	*34,1*	6,0	*9,2*	1,9	*23,8*
Pfirsiche/Nektar.	24,6	*2,8*	18,1	*3,5*	1,0	*0,8*	0,9	*1,0*	3,7	*4,5*	0,8	*1,2*	0,1	*1,3*
Birnen	23,1	*2,6*	17,9	*3,5*	0,7	*0,6*	0,9	*1,0*	2,8	*3,4*	0,6	*0,9*	0,1	*1,3*
Pflaumen	12,2	*1,4*	7,9	*1,5*	0,4	*0,3*	0,6	*0,7*	2,9	*3,5*	0,3	*0,5*	0,0	*0,0*
Kirschen	2,6	*0,3*	1,3	*0,3*	0,0	*0,0*	0,3	*0,3*	0,7	*0,8*	0,3	*0,5*	0,0	*0,0*
sonstiges	372,5	*42,4*	240,3	*46,6*	68,1	*56,8*	25,9	*30,0*	14,8	*17,9*	23,1	*35,6*	2,7	*33,8*
Obst	***877,7***		**515,8**		**119,9**		**86,2**		**82,9**		**64,9**		**8,0**	
Anteil in %	*100,0*		*58,8*		*13,7*		*9,8*		*9,4*		*7,4*		*0,9*	

Quelle: FAO Stand: 21.06.2022

Tab. 5-2 Obsterzeugung in der EU 27 ohne UK (erwerbsmäßiger Anbau)

in 1.000 t[1)2)]	Zitrusfrüchte[3)]	Tafeläpfel	Pfirsiche, Nektarinen	Tafelbirnen	Tafeltrauben	Erdbeeren	**Tafelobst insgesamt**
Ø 1970-1974	2.740	6.643	1.792	2.796	1.227	335	**18.222**
Ø 1975-1979	3.038	6.746	1.883	2.327	1.581	381	**19.432**
Ø 1980-1984	3.871	6.856	2.265	2.385	2.161	420	**21.365**
Ø 1985-1989	7.926	7.658	2.626	2.426	2.824	662	**29.291**
Ø 1990-1994	9.384	7.572	4.094	2.247	2.277	691	**30.960**
Ø 1995-1999	9.800	6.695	3.606	2.247	2.325	622	**30.639**
Ø 2000-2004	10.658	10.719	3.991	2.449	2.137	1.012	**35.422**
Ø 2005-2009	10.984	9.975	4.072	2.521	2.112	1.101	**36.384**
Ø 2010-2014	11.213	10.895	3.786	2.328	1.793	1.160	**38.034**
Ø 2015-2019	11.231	11.806	3.923	2.394	1.798	1.194	**45.063**
2020[r]	11.695	10.588	2.309	2.297	1.779	1.087	**43.282**
2021[v]	11.236	11.770	1.984	1.717	1.759	1.149	**42.640**

1) geerntete Erzeugung
2) ab 1986 EU-12, ab 1995 EU-15, ab 2000 EU-25, ab 2010 EU-28, ab 2020 EU-27
3) Apfelsinen/Orangen, Mandarinengruppe, Zitronen, Grapefruits

Quellen: ZMP; AMI Stand: 22.06.2022

Verwendung werden sie in der Statistik zum Fruchtgemüse gezählt, aber in vielen Fällen in Verbindung mit der Obstproduktion gebracht. Der größte Melonenproduzent ist Asien. Dort wurden 2020 rund 102 Mio. t Wassermelonen und andere Melonen (inkl. Cantaloupes) erzeugt. Weltweit betrug die Erntemenge 2020 rund 130 Mio. t. Damit wären Melonen im Grunde noch bedeutender als Zitrusfrüchte.

Die Amerikanische Landwirtschaftsbehörde USDA prognostizierte für 2021 eine weitere Steigerung der Zitrusproduktion um 4 %. Die Hälfte davon entfällt auf Orangen, gefolgt von Mandarinen, Zitronen/Limetten und Grapefruit. Aufgrund der Corona-Pandemie, die Anfang 2020 begann, ist die Nachfrage zudem weltweit gestiegen. Eine Erklärung könnte der hohe Vitamin C-Gehalt sein, der diese Früchte vorweisen und gut für das Immunsystem ist.

Beim Kernobst und dort besonders bei Äpfeln etablieren sich seit der Jahrtausendwende neben den klassischen Sorten immer mehr die so genannten Clubsorten. Dies sind Sorten, die einer zentralen Kontrollstelle/Vereinigung unterliegen und nur von einer begrenzten Anzahl von Produzenten angebaut werden darf, dem Club. Die angebauten Sorten werden dann anschließend unter einem geschützten Markennamen vertrieben. Vorteil dieser Methode ist, dass sich Markennamen auf unbestimmte Zeit schützen lassen, im Gegensatz zur Sorte selbst, deren Schutz nach einigen Jahren erlischt. Durch den hohen Aufwand in Produktion, erhöhten Qualitätsanforderungen und Marketing finden sich diese Früchte nur im höherpreisigen Sortiment. Trotz des höheren Endpreises kommen dennoch immer mehr Clubsorten auf den Markt und die bereits vorhandenen Sorten weiten ihr Gebiet zunehmend aus. So wurde nach Japan und Europa die Clubsorte yello®, die von der VOG Südtirol entwickelt wurde, 2020 nun auch in Australien angebaut. Zukünftig soll die Sorte auch in den USA und in Südafrika angebaut werden. Aber auch im Birnenanbau dehnen sich Clubsorten aus, wie Xenia® in Deutschland und Fred® in der Schweiz.

Auf der anderen Seite gibt es Zuchtprogramme für Apfel- und Birnensorten, die den heißesten und trockensten Bedingungen der Welt standhalten sollen. Die erste Sorte, die aus dem „Hot Climate Programm" in die Vermarktung geht ist HOT84A1, die in Spanien erfolgreich getestet wurde. Bei Temperaturen von 40 °C trat kein Sonnenbrand auf, bei gewohnten Essqualitäten. 2021 sollen die ersten Pflanzungen in Spanien vorgenommen werden, darüber hinaus wird eine weltweite Vermarktung angestrebt. 2002 wurde das Zuchtprogramm in Spanien gegründet, da zunehmend Probleme bei den traditionellen Sorten auftraten, wie eine geringere Rotfärbung, vermehrter Sonnenbrand, weiche Fleischkonsistenz und größere Lagerschäden als üblich.

Ein neuer Trend der sich abzeichnet sind rotfleischige Apfelsorten, die zum einen für den Frischemarkt, aber auch für die Produktion von Säften, Cider, etc. interessant erscheinen. Von der Clubsorte RedMoon® wurden 2018 bereits 1.000 t in Italien und Frankreich geerntet. Unter der Marke Kissabell® werden weltweit Apfelsorten mit farbigem Fruchtfleisch von Rosa bis Tiefrot angebaut und vermarktet.

Die Anzahl der neuen Clubsorten dürfte die Marke von 100 Varietäten mittlerweile bereits überschritten haben. Laut Präsident der Washington Apple Commission gibt es zu viele Sorten, was Verwirrung auf Seiten der Verbraucher auslöst. Durch den im LEH begrenzte Anzahl an Regalplätzen werden sich zwangsläufig nicht alle Markten etablieren können, so reduzierten bereits die ersten Händler ihr Sortiment und stellten sogar ein Anstieg der Umsätze fest. Für Produzenten ist damit ein erhöhtes Risiko verbunden nicht auf die falsche Sorte zu setzten.

Europa - In Europa liegt der Produktionsschwerpunkt auf Kernobst und Trauben. In den südlichen Anbauregionen liegt der Schwerpunt zudem auf Zitrusfrüchten, wichtigste Erzeugerländer sind hier Spanien und Italien. In beiden Ländern sind Trauben das bedeutendste Erzeugnis. Das größte Erntevolumen von Tafeltrauben innerhalb Europas entfällt allerdings auf die Türkei. Generell gehört Europa, hinter Asien, zu den größten Obst-Erzeugern für Kernobst. Nach der Rekordernte bei Tafeläpfeln im Jahr 2018 (19,6 Mio. t) verringerte sich die Ernte zwei Jahre hintereinander allerdings wieder und fiel 2020 mit 17,5 Mio. t etwas unterdurchschnittlich aus. Großen Einfluss auf die Minderernten hatte Polen, als größter Apfelproduzent in Europa.

Das Jahr 2019 war insgesamt, wie das Jahr zuvor, von Hitzewellen und Trockenheit geplagt, was entsprechenden Hitzestress und Sonnenbrand bei Äpfeln, Kirschen und Aprikosen auslöste. Beeren wurden bereits vor der Ernte weich und viele waren nicht schön ausgefärbt. Zudem reiften die Früchte langsamer. Seit 1766 gab es eine zweijährige Sommer-Dürre bei der rund 50 % der Flächen in Europa betroffen waren. Bedingt durch den Klimawandel ist wohl davon auszugehen, dass sich solche Dürreperioden in Europa häufen werden. Durch die Klimaerwärmung fächert sich allerdings auch das regionale Sortiment auf, so werden bereits in Wien die ersten Feigen erzeugt.

Das Jahr 2020 war dagegen im Frühjahr in weiten Teilen Europas durch Frostschäden geprägt. In Italien, Spanien und Österreich war besonders Steinobst betroffen und in Polen waren massive Schäden bei Heidelbeerbeständen zu beklagen, bei Äpfeln fiel vermehrt Klasse II-Ware an. Hinzu kam eine unzureichende Bestäubung bedingt durch die kühle Witterung. In den letzten Junitagen zogen in weiten Teilen Europas lokale Unwetter umher, die teilweise massive Hagelschäden verursachten. Italien wurde besonders stark getroffen von Stürmen und Hagel, der ganze Landschaften weiß bedeckte. Generell war das Wetter in den Sommermonaten geprägt von extremen Wetterwechsel, was Beeren schnell faulen ließ. Niederschläge in Polen waren extrem ungleich verteilt, so litten Landwirte im Nordwesten Polens unter dem dritten Dürrejahr in Folge, im Süden und Osten wurden dagegen weite Flächen überflutet. Schwere Unwetter gab es erneut wieder zur Erntezeit in Österreich, so musste das Land ein Rekordminus bei Steinobst von -64 % ggü. Vj. erleiden.

2021 gab es abermals massive Frostschäden in Europa, hauptsächlich bei Birnen und Steinobst.

Asien - In Asien werden hauptsächlich Zitrusfrüchte, Bananen und Äpfel angebaut. Von dort stammen mehr als die Hälfte des weltweit produzierten Obstes.

2018 brach die Produktion von Kernobst in China um 25 % ein, auf Grund starker Frühjahrsfröste und Hagelschauer. Als Folge des starken Ernterückgangs verteuerte sich frisches Obst in China deutlich, auch Importe aus Neuseeland und Europa konnten den Bedarf nicht ausreichend decken. 2019 erholte sich die Produktion in China wieder, da Schnee- und Regenfälle einen der trockensten Winter beendete. Russland, als drittgrößtes Exportland für chinesisches Obst, verhängte im August ein Importverbot, aufgrund von Pflanzenschutzbesorgnissen, weshalb die Exporte aus China um ein Drittel zurückgingen.

2020 hatten mehrere Anbaugebiete für Steinobst mit starkem Hagel und kräftige Schneefälle im April zu kämpfen, teilweise wurde dabei die halbe Ernte zerstört. Die Nachfrage aus Süd-Ostasien nach chinesischem Steinobst ist aber auch zurückgegangen. Die Witterungsbedingungen für Birnen waren nicht günstig, weshalb weniger Birnen geerntet wurden, bei einer gleichzeitigen kleineren Inlandsnachfrage. Bei Äpfeln gab es allerdings eine reiche Ernte. 50 % der Äpfel kommen aus den Provinzen Shaanix und Shandong.

Importe aus den USA sind rückläufig, aufgrund von Strafzöllen. Grundsätzlich ist China auch kein klassisches Importland, sondern nach der Europäischen Union der zweit größte Apfel-Exporteur der Welt. Bis 2029 soll die Nachfrage nach Obst inklusive verarbeiteter Ware in China im Mittel jährlich um 2,7 % steigen. Die Wachstumsrate der Erzeugung wird allerdings nur auf 2,4 % geschätzt, weshalb die chinesischen Importe langfristig steigen werden. Auf der anderen Seite will China aber auch seine Exporte ausweiten, bevorzugt in die Staaten entlang der Seidenstraße.

Indien ist weltweit gesehen der größte Apfelproduzent. 2021 verursachten aber schwere Schneefälle Ende Oktober, speziell in der Kaschmir-Region, massive Schäden an Apfelplantagen, dabei erlitten einige Regionen Ernteverluste von 40 % bis 50 %. Die Regierung sprach sogar von einer „nationalen Katastrophe".

Nordamerika - In Nord- und Zentralamerika werden vorwiegend Zitrusfrüchte, Trauben und Kernobst angebaut. Dagegen werden in Südamerika deutlich mehr Zitrusfrüchte produziert.

2020 musste Pennsylvania schwere Frostschäden bei Äpfel beklagen. Die Produktion verringerte sich daraufhin um 25 %. Im Bundesstaat New York fiel die Ernte dagegen ähnlich stark aus, wie im Jahr zuvor. Im Bundesstaat Washington wurde 10 % weniger Äpfel geerntet, aufgrund von Beeinträchtigungen durch Rauch der Waldbrände an der Westküste und Stürmen Anfang September. Die zahlreichen Neupflanzungen konnten den Rückgang nicht ausgleichen. Zudem haben Frühjahrsfröste in Washington die Birnen-Erträge teilweise halbiert. In Kalifornien fielen die Kaliber bei Steinobst zwar kleiner aus als üblich, aufgrund von extremen Temperaturschwankungen, die Qualitäten zeigten sich aber

besser als in den letzten Jahren. In Michigan fiel die Apfel-Produktion ebenfalls geringer aus, aufgrund eines kalten und späten Winters sowie Frost Anfang Mai. Aufgrund des Corona-Virus waren in den USA verpackte Früchte stärker gefragt, als unverpacktes Obst.

2021 ging in den US-Plantagen die Sortenverlagerung weiter mit dem Anbau von neuen Sorten, wie Ambrosia und Cosmic Crisp®.

In Kanada wurde für 2021 ein Rückgang der Apfelproduktion von rund 11 % erfasst, aufgrund von schlechter Wetterereignissen in vielen Anbauregionen des Landes. Dabei war Ontario weniger stark betroffen, wie British Columbia.

Südamerika - In Chile ging die Anbaufläche für Äpfel in den letzten fünf Jahren generell um rund 13 % zurück, was mit den zunehmenden Unsicherheiten des Klimawandels zu tun hat. 2021 gab es z.B. den trockensten Juli, seit Beginn der Aufzeichnungen. Sollten sich solche Phänomene häufen wird es in Chile Regionen geben, in denen kein Obst mehr angebaut werden kann aufgrund von Wassermangel. Im Frühjahr 2021 trafen dagegen schwere Regenfälle Trauben-, Blaubeeren- und Steinobstplantagen, die gerade in Ernte standen. Die Folge waren geringere Exporte.

In Argentinien blieben die Erträge 2020 und 2021 dagegen auf dem Niveau der Vorjahre.

Afrika - Die größten Obstproduzenten in Afrika sind Ägypten (Orangen, Trauben, Datteln), Nigeria (Zitrusfrüchte, Mehlbananen) und Südafrika (Trauben, Orangen).

Wie erwartet konnte Afrika 2020 seine Obst-Produktion weiter ausbauen. Speziell Südafrika konnte beim Kernobst vom besten Winter seit Jahren mit reichlich Niederschlag profitieren.

Aufgrund des kalten Winters verzögerte sich die Blüte bei Birnen allerdings etwas. Abate Fetel wird am Kap bevorzugt angebaut, der Anbau gestaltet sich zwar etwas schwieriger, bringt aber die höchsten Erträge. 2020 wurde begonnen alte Obstgärten zu verjüngen. In diesem Zuge wurden auch Beurre Bosc, Bon Chretien, William und Bartlett aus dem Markt genommen, aufgrund mangelnder Nachfrage. Gewöhnlich wurden rund 40 % der Sorten exportiert und 60 % verarbeitet, was nicht mehr rentabel war.

Die Auswirkungen des Corona-Virus auf den Obst-Sektor von Südafrika waren minimal. Insgesamt erhöhte sich der Export sogar. Größter Abnehmer ist Großbritannien, dahinter folgen Nigeria, Malaysia, Bangladesch, Samia, Kenia und Senegal. Zudem hat das Land ein Freihandelsabkommen mit der EU. Importiert werden dagegen nur kleine Mengen an Kernobst um Nischenmärkte zu bedienen.

Für 2021 liegen zwar noch keine Daten vor, es wird jedoch von einer weiteren Steigerung der Produktion an Obst ausgegangen. Grund für die Annahme ist die Zunahme der angepflanzten Fläche, normale Wetterbedingungen, ein regenreicher Winter und die bessere Wasserverfügbarkeit. Kühleres Wetter während des Frühlings und der Blühzeiten führte zudem zu einem guten Ertrag.

Australien und Ozeanien - Ozeanien hat in der weltweiten Obsterzeugung mit nur 1 % eine sehr geringe Bedeutung. Dort steht die Erzeugung von Trauben und Bananen im Vordergrund.

In Australien hatten 2020 einige Regionen beim Anbau von Steinobst Probleme mit Hagel oder hohen Wasserkosten. Der Ertrag bei Birnen war leicht rückläufig, dafür haben Erzeuger im ganzen Land mit Pflanzungen der ersten QTee®-Bäumen begonnen, einer neuen aromatisch roten Birnensorte. Die Apfelerträge wurden durch Dürre, Waldbrände, Überschwemmungen und Hagel beeinträchtigt. Anders als andere Länder exportiert Australien mit 1 % seiner Apfel-Ernte fast nichts.

Die Apfelexporte aus Neuseeland haben sich seit 2020 wertmäßig verdoppelt. Sorten wie Jazz® und Envy® machen mehr als ein Viertel der Exporte aus. Dabei ist Europa das Hauptexportland, dahinter folgen Nordamerika und China. 2021 begann zudem der Anbau einer neuen Apfelsorte „Sassy“, der für den Export nach China und Vietnam vorgesehen ist. Der Ertrag bei Äpfeln fiel 2021 jedoch geringer aus, aufgrund von Hagelstürmen und kleinere Kaliber infolge eines kühleren Sommers. Aber auch der Arbeitskräftemange, bedingt durch die Corona-Einschränkungen, verringerte den Ertrag.

Russland / ehemalige Sowjetstaaten - Seit 2014 sind Exporteure auf den globalen Märkten mit schwierigen Verhältnissen konfrontiert. Als Reaktion auf die Annektierung der Krim verhängte die EU damals Sanktionen gegen Russland. Russland reagierte darauf mit Gegensanktionen, indem es Lebensmittelimporte aus der EU aber auch aus Kanada, Australien, Norwegen, Island, Albanien, Montenegro, Lichtenstein und der Ukraine stoppte. Das Embargo wurde bis jetzt von Jahr zu Jahr immer wieder verlängert. Im Angesicht des Ukraine-Konfliktes wird sich daran voraussichtlich in den nächsten Jahren auch nichts ändern.

Russland nahm dies zum Anlass seine Eigenproduktion zu steigern. Im Apfelanbau heißt das, dass sich die Anbaufläche gesteigert hat, alte Plantagen umgebrochen wurden und neue Pflanzungen stattgefunden haben. Die weitere Entwicklung wird allerding von Faktoren, wie ungenügenden Winterresistenzen, Trockenheits- und Krankheitsresistenzen, beschränkten Zugang zu moderner Technik und hohen Importkosten von Pflanzenschutzmitteln behindert. Dennoch ist die Apfelproduktion in den letzten Jahren angestiegen, was allerdings nichts daran änderte, dass Russland der weltweit größte

Importeur von Kernobst geblieben ist. Durch die gestiegene Produktion steht seit 2020 nicht mehr die Importsubstitution, sondern Fortschritte beim Export im Mittelpunkt.

Belgien und die Niederlande mussten sich durch das Embargo neue Absatzwege für Kernobst suchen, die sie im Baltikum, in Weißrussland und ihren Nachbarländern fanden, Polen, das bis dahin große Mengen an Äpfeln nach Russland exportierte, fand ebenfalls neue Märkte in Ägypten, Indien, Jordanien und den Golf-Staaten. Durch das Embargo brach der Preis bei Idared-Äpfeln in Polen allerdings auf das Niveau von Industrieäpfeln zusammen.

Tab. 5-3 Marktobstbau in Deutschland und ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

in 1.000 ha	Äpfel	Birnen	Kirschen	Pflaumen	Aprikosen, Pfirsiche, Nektarinen	Erdbeeren
			Polen			
2007	175,6	13,0	10,3	22,2	4,9	52,3
2015	180,4	9,2	9,5	13,9	3,5	52,3
2016	177,2	7,8	9,6	14,5	3,2	50,6
2017	176,4	7,8	9,6	13,3	3,1	49,6
2018	166,2	7,3	8,9	13,5	3,1	49,1
2019	155,6	7,2	9,0	13,6	3,2	49,9
2020v	152,0	5,1	9,9	14,2	1,6	33,2
			Italien			
2007	60,6	41,4	29,7	14,1	115,0	6,0
2015	51,6	30,5	29,3	11,6	84,8	5,6
2016	52,8	32,3	29,1	11,6	83,1	4,8
2017	57,3	31,7	29,3	11,7	84,4	4,9
2018	57,4	31,3	29,2	11,7	82,1	5,3
2019	55,0	28,7	29,2	11,9	78,3	4,7
2020v	54,9	26,6	29,0	11,9	76,5	4,6
			Frankreich			
2007	55,1	7,0	10,7	18,6	29,0	3,1
2015	49,7	5,4	8,2	15,0	21,9	3,3
2016	49,6	5,3	8,2	14,7	21,3	3,4
2017	42,7	4,7	8,0	15,1	21,5	3,4
2018	50,5	5,2	8,0	15,0	21,4	3,4
2019	50,4	5,3	7,3	14,8	21,3	3,4
2020v	50,2	5,4	7,3	14,8	21,4	3,3
			Spanien			
2007	36,1	31,9	24,1	20,1	98,9	8,1
2015	30,7	22,9	26,5	16,6	105,3	7,2
2016	30,9	22,6	27,0	15,3	105,7	6,9
2017	22,8	19,3	27,6	15,2	105,2	6,8
2018	21,3	18,7	27,5	14,6	100,9	7,0
2019	29,6	20,6	27,5	14,9	97,9	7,3
2020v	29,5	20,2	27,8	14,4	91,9	7,4
			Deutschland[1)2)]			
1987	26,6	1,9	8,2	3,8	0,1	5,3
1997	35,8	2,4	11,1	5,4	0,2	8,5
2007	31,8	2,1	8,9	4,4	0,2	13,0
2015	31,4	1,9	7,2	3,8	0,1	18,4[3)]
2016	31,3	1,9	7,1	3,9	0,1	17,9[3)]
2017	28,3	1,5	8,0	4,8	0,2	14,2[3)]
2018	28,3	1,5	7,9	4,8	0,3	14,0[3)]
2019	34,0	2,1	6,1	4,8	0,3	13,2[3)]
2020v	34,0	2,1	6,0	4,8	0,3	12,9[3)]

1) Die Baumobstanbauerhebung wird alle 5 Jahre durchgeführt (zuletzt 2017), Abweichungen wegen Aktualisierung durch einige Bundesländer
2) ab 1998 einschl. der neuen Bundesländer
3) inkl. geschützter Anbau

Quellen: DESTATIS; EUROSTAT; FAO; Agreste; MAGRAMA; ISTAT Stand: 22.06.2022

Ab dem 01. Januar.2022 beschloss zudem Weißrussland ebenfalls ein Importverbot für Obst und Gemüse aus der EU und den USA, als Gegenreaktion für verhängte Sanktionen gegen Lukaschenko und seine Regierung. Das Importverbot trifft besonders Polen, Spanien, die Niederlande, Belgien und Griechenland. Die Ukraine wird von den Sanktionen dagegen profitieren und mehr Obst und Gemüse nach Weißrussland exportieren.

Tab. 5-4 EU-Marktbilanz für Tafeläpfel und -birnen in der EU

in 1.000 t	EU-27[3]					
	15/16	16/17	17/18	18/19	19/20	20/21[r]
Tafeläpfel						
Marktproduktion[1]	**12.265**	**11.779**	**9.353**	**13.139**	**10.657**	**10.588**
+ Einfuhr Extra EU[1]	450	424	450	361	383	327
- Ausfuhr Extra EU[1]	1.590	1.488	1.285	1398	1162	1.101
= Verbrauch[2]	**11.125**	**10.716**	**8.518**	**12.102**	**9.878**	**9.814**
Pro Kopf-Verbrauch (kg)	22	21	18	24	19	22
Selbstversorgungsgrad (%)	*110,2*	*109,9*	*103,6*	108,6	107,9	107,9
Tafelbirnen						
Marktproduktion[1]	**2.394**	**2.173**	**2.293**	**2.451**	**1.980**	**2.297**
+ Einfuhr Extra EU[1]	227	214	217	161	182	182
- Ausfuhr Extra EU[1]	311	310	339	424	410	376
= Verbrauch[2]	**2.310**	**2.078**	**2.171**	**2.188**	**1.752**	**2.103**
Pro Kopf-Verbrauch (kg)	5	4	4	4	3	5
Selbstversorgungsgrad (%)	*103,6*	*104,6*	*107,7*	112,0	113,0	109,2

1) WJ August bis Juli
2) ohne Berücksichtigung von Verlusten, einschl. Verarbeitung von Tafeläpfeln bzw. Tafelbirnen
3) ab 2010 EU-28, ab 2020 EU-27

Quellen: EUROSTAT Stand: 22.06.2022

Im Frühjahr 2021 gingen schwere Niederschläge in der Ukraine nieder, weshalb es bei Kirschen massive Verluste von bis zu 80 % gab. Die Saison hat sich zudem um zwei bis drei Wochen verzögert, was Früchte abfallen und platzen ließ. Dieselbe Problematik gab es auch bei Pflaumen und Aprikosen.

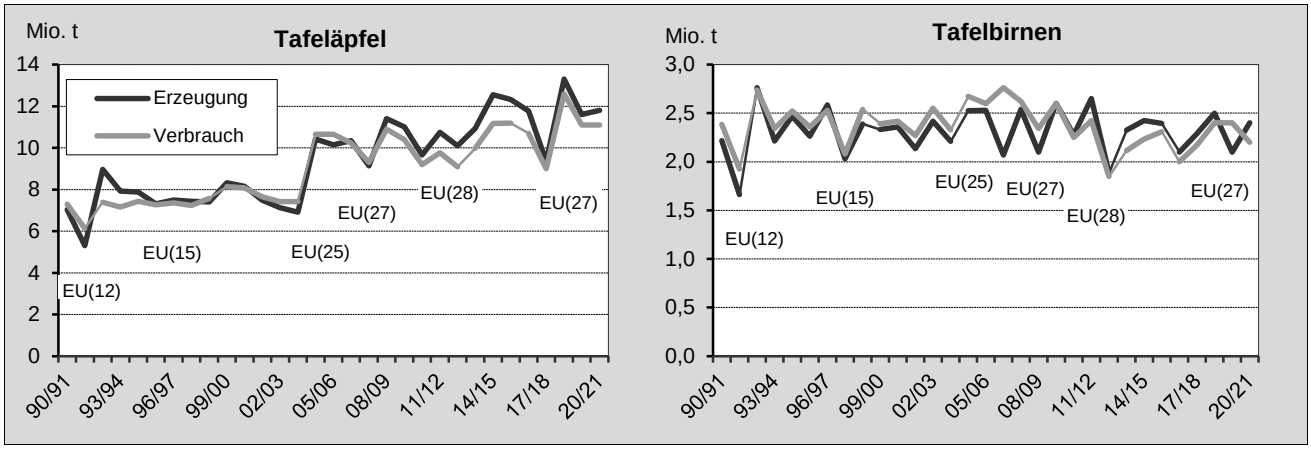
Serbien und Moldawien modernisieren schon seit einigen Jahren ihre Baumobstanlagen. Serbien investiert in neue Kernobst-Sorten moderne Anbausysteme und in Lagermöglichkeiten. Moldawien dehnte dagegen den Süßkirschenanbau aus, der Aprikosenanbau wird in den nächsten Jahren ebenso eine Ausweitung erfahren. Dagegen wurden bei Äpfeln mehr Plantagen gerodet als neu bepflanzt. Bei Pfirsichen finden ebenfalls Neupflanzungen statt, bevorzugt mit flachen Sorten.

5.2 Europäische Union

Obstanbauflächen - In Europa wurden im Jahr 2020 Obst (ohne Melonen) auf einer Fläche von knappen 7,19 Mio. ha angebaut. Davon entfielen 5,43 Mio. ha auf die Staaten der EU-27. Dort nahmen Trauben mit insgesamt 3,2 Mio. ha mehr als die Hälfte der Obstanbaufläche in Anspruch, danach folgten Äpfel und Orangen mit 0,5 bzw. 0,3 Mio. ha.

Die größten Anbauflächen in der EU befanden sich in Spanien und Italien. Im Vergleich zu 2019 gingen die Anbauflächen besonders in Osteuropa deutlich zurück. Wie schon in den Jahren zuvor ging die Fläche in Polen mit am stärksten zurück, 2020 betrug der Rückgang -8,8 %.

Abb. 5-1 EU - Marktbilanz für Tafelobst



Quelle: BLE Stand: 04.08.2022

Tab. 5-5 Im- und Exporte der EU[3] an Obst

in 1.000 t	2019		2020		2021	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr ▼	Ausfuhr
Früchte, Nüsse, frisch bzw. konserviert	**15.598**	**3.499**	**14.051**	**4.316**	**14.273**	**4.142**
darunter:						
- Bananen (einschl. Mehlbananen)	6.000	11	5.292	54	5.268	25
- Zitrusfrüchte[1]	2.288	666	2.205	981	2.161	883
- Datteln, Feigen, Ananas, Avocados, Guaven, Mangos[1]	2.201	147	1.931	215	2.098	197
- Melonen, Wassermelonen, Papayas[2]	877	103	779	292	781	293
- Schalenfrüchte mit und ohne Schalen	725	48	742	58	777	51
- Weintrauben[1]	1.014	88	730	198	808	188
- Früchte und Nüsse, konserviert	642	154	638	210	646	226
- Beeren, andere Früchte[2] (ohne Nüsse)	577	370	598	518	603	465
- Äpfel, Birnen, Quitten[2]	664	1.602	545	1.454	529	1.508
- Steinobst[2]	188	274	198	272	202	253

1) frisch oder getrocknet
2) frisch
3) ab 2010 EU-28, ab 2020 EU-27

Quelle: EUROSTAT Stand: 23.06.2022

In Ungarn reduzierte sich die Fläche um -8 %, in Bulgarien um -7,5 % und in der Slowakei um 5,6 %. In Luxemburg, Rumänien und Deutschland blieben die Anbauflächen mehr oder weniger konstant. Dagegen konnte Nordeuropa seine Flächen deutlich ausweiten. Lettland, Dänemark und Finnland vergrößerten ihre Anbaufläche jeweils um über 10,5 ha. Litauen folgte mit +5,8 % und Schweden mit +4,6 %. Insgesamt ging die Anbaufläche für Obst in der EU im Jahr 2020 um 12.700 ha zurück, was eine Reduktion von -0,2 % entspricht und damit moderat ausfällt.

Besonders der Anbau von Beeren, erfreut sich seit Jahren einer steigenden Beliebtheit. Ab Mai stehen die ersten heimischen Erdbeeren zur Verfügung, danach folgen Johannis-, Heidel- und Himbeeren. In diesem Sektor verfügt Polen über die mit Abstand größten Anbauflächen. Das Land bewirtschaftete im Jahr 2020 mit 33.200 ha fast 40 % der Erdbeerfelder in der gesamten EU. Bei Johannisbeeren (42.200 ha) und Himbeeren (17.700 ha) betrug der Anteil sogar 71 % bzw. 61 %.

Erzeugung - 5-2 In der EU-27 wurde im Jahr 2020 rund 44 Mio. t Tafelobst im erwerbsmäßigen Anbau produziert, das war knapp 1 % mehr als im Vorjahr. Die wichtigsten Obsterzeugerländer im erwerbsmäßigen Anbau sind Spanien, vor Italien, Frankreich, Polen und Griechenland. Deutschland folgt an siebter Stelle.

Bis 2013 stellten Zitrusfrüchte den größten Anteil an der Gesamtproduktion. Durch den massiven Ausbau der polnischen Apfelproduktion lagen jedoch Tafeläpfel seit 2014 mit gut 13 Mio. t dann auf dem ersten Rang. 2019 musste Polen teilweise massive Einbußen in der Produktion hinnehmen, auf Grund extremer Wetterverhältnisse, weshalb in der Union wieder mehr Zitrusfrüchte (11 Mio. t) erzeugt wurden, als Äpfel (10,6 Mio. t). 2020 wurden aber erneut wieder mehr Äpfel als Zitrusfrüchte produziert.

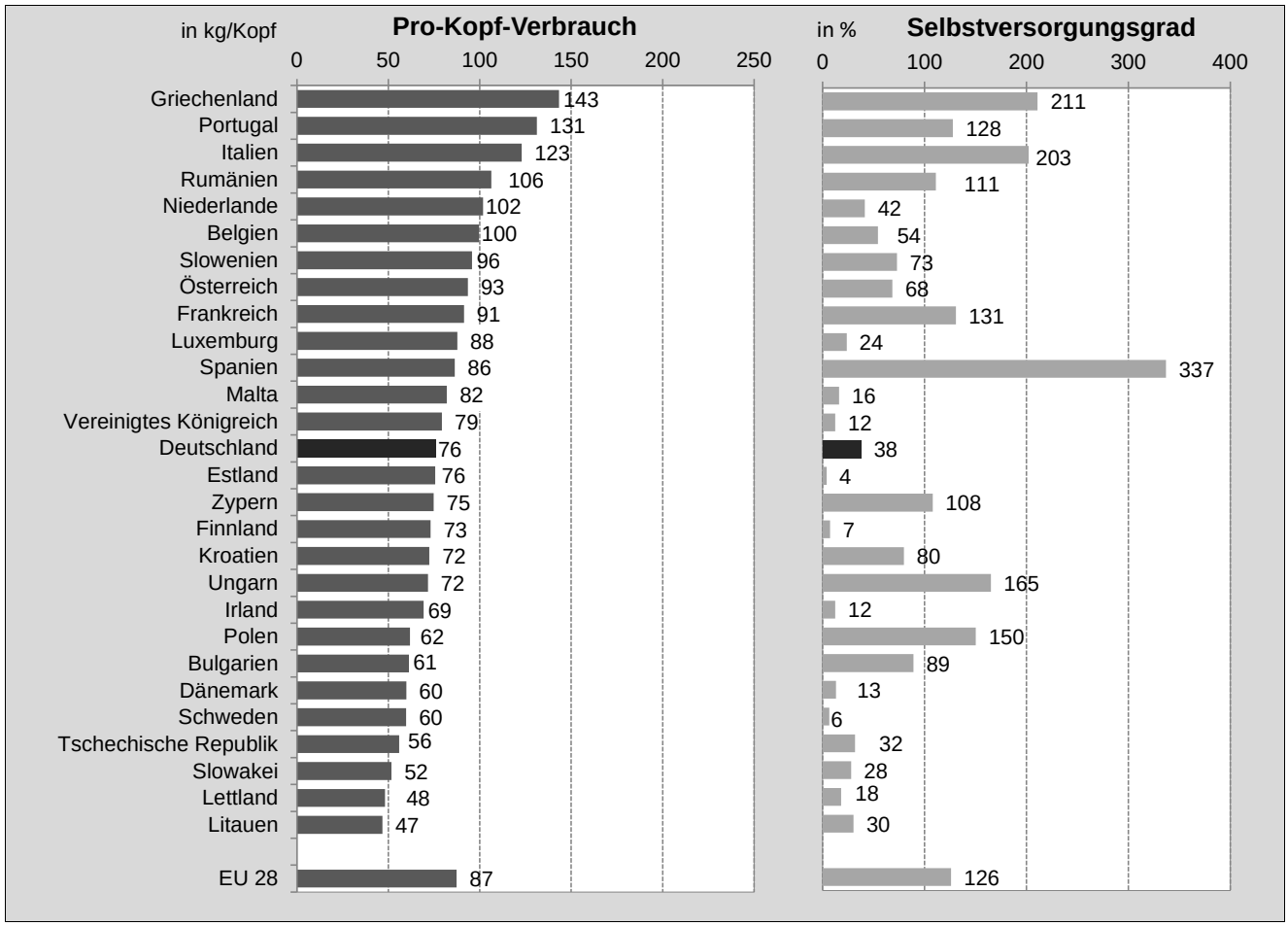
Das Jahr 2021 war in Zentraleuropa von einem kühlen Frühjahr mit Frost und von einem regnerischen Sommer geprägt. Die Ernte verzögerte sich daher bei allen Kulturen um rund drei bis vier Wochen.

Zitrusfrüchte - 5-2 Die Zitrusproduktion 2020 war mit 11,4 Mio. t insgesamt um 7,6 % größer als im Vorjahr ausgefallen. Spanien, ist EU-weit das wichtigste Anbauland für Zitrusfrüchte, weswegen deren Ernteteigerung von 11 % am stärksten zu Buche schlug, obwohl einige anderen Länder weniger produzierten. Grundsätzlich nehmen Orangen und Zitronen den größten Teil im Zitrussortiment ein, gefolgt von sog. „Easy-Pealern" wie Mandarinen und Clementinen.

Kernobst - 5-1 5-2 5-3 5-4 Kernobst spielt innerhalb der EU-Obstproduktion die wichtigste Rolle. Hauptanbauländer für Tafeläpfel sind Polen, Italien, Frankreich und Deutschland. In Polen, dem größten Apfelproduzenten Europas, wurden im Jahr 2020 3,55 Mio. t Äpfel geerntet. Innerhalb der letzten zehn Jahre konnte Polen seine Produktionsmenge um fast 90 % steigern, aber auch besonders Nordeuropa kann große Zuwächse von 55 % vorweisen. Die Ausweitungen in Nordeuropa sind wohl der Klimaerwärmung geschuldet.

Äpfel - Die gesamte EU-Apfelernte 2020 lag mit 10,56 Mio. t abermals etwas niedriger als im Vorjahr und damit erneut deutlich unter den gewohnten Durchschnittsernten der letzten Jahre von rund 12 Mio. t. Verantwortlich für die unterdurchschnittliche EU-Ernte waren in fast allen Regionen Europas Frühjahrsfröste, besonders stark davon betroffen waren Polen, Ungarn und

Abb. 5-2 Versorgung mit Obst in der EU 2019



Quelle: BLE Stand: 04.08.2022

Österreich, die bis zu 30 % ihrer möglichen Produktionsmenge verloren hatten. In Italien trat das Problem eines schwachen Fruchtansatzes bei den Hauptsorten auf. Im Benelux-Raum, Frankreich und Spanien alternierten die Bestände und in Polen fielen vermehrt Klasse II Früchte an.

2021 wurde nach der ersten Prognose der World Apple and Pear Association (WAPA) in Europa mit 11,38 Mio. t wieder etwas mehr Äpfel geerntet. Demnach hatten die Anlagen die Frühjahrsfröste generell gut überstanden.

Der Anbauschwerpunkt liegt in der Union nach wie vor bei den Sorten Golden Delicious, Gala Royal, Red Delicious und Idared. Das Sortenspektrum wird sich in den nächsten Jahren wohl aber merklich verändern, weg von den klassischen Sorten und hin zu hochpreisigen Clubsorten. Südtirol stellte 2019 beispielsweise seine Sortenstrategie vor, dort sollen in den nächsten Jahren Golden Delicious, Red Delicious und Braeburn reduziert werden und dafür die Flächen für bereits erfolgreiche Clubäpfel, wie Pink Lady®, envyTM, Goldenyello®, Snow®, Joya® und SweeTango® erweitertet werden. Zudem sollen neue Clubsorten, wie Cosmic Crisp®, RedPop® und Giga® hinzukommen. Grund für die Veränderungen sind die Aussichten auf einen stärker werdenden Preiskampf in den nächsten Jahren, wenn die in großem Stil neu angelegten Plantagen in Osteuropa in Vollernte kommen und auf den europäischen Markt drängen. Aber auch in Polen ist ein Sortenwandel zu erkennen, hier geht der Anbau der Massenträger, wie Shampion und Idared bereits deutlich zurück, ebenso die Jonagold-Gruppe mit Red-Jonaprince, Jonagold und Jonagored. Doch auch in Deutschland wird die Anbaufläche für Clubäpfel immer weiter ausgedehnt.

Auch wenn der Selbstversorgungsgrad mit Äpfeln EU-weit bei etwas über 100 % liegt, spielen Importe aus der südlichen Hemisphäre eine wichtige Rolle. Denn viele beliebte Sorten wie Elstar, Gala und Braeburn können auch durch Einsatz von CA- und ULA-Lagern nicht das ganze Jahr über frisch gehalten werden. Lediglich Sorten wie Golden Delicious, Idared und Jonagold können praktisch ganzjährig aus heimischer Produktion angeboten werden. Um dem Verbraucher dennoch zu jeder Jahreszeit eine ausgewogene Sortenvielfalt und frische Ware mit festem Fruchtfleisch anbieten zu können, ist man auf Lieferungen aus Neuseeland, Chile und Südafrika angewiesen. Für die Südhemisphäre gewinnen aber auch asiatische Absatzmärkte wie Indien und China immer mehr an Bedeutung.

Birnen - Birnen sind in der EU mit rund 2,3 Mio. t die viert wichtigste Frucht, hinter Zitrus, Äpfeln und Pfirsichen/Nektarinen. Bei Birnen ist normalerweise Italien seit Jahren Europas größter Produzent mit rund 730.000 t. An zweiter Stelle folgen die Niederlande mit rund 370.000 t und dahinter Belgien mit ca. 330.000 t. 2019 erntete Italien allerdings rund 40 % weniger Birnen als üblich, auf Grund von Schlechtwetterperioden mit wochenlangem Starkregen, zudem breiteten sich die marmorierte Baumwanze und Schimmelpilze aus. Dies hatte zur Folge, dass die gesamte Birnenernte der Union um fast 17 %, auf fast 2 Mio. t, zurückging. 2020 erholte sich die Produktion wieder, bedingt durch einen besseren Witterungsverlauf. Obwohl die Ernte in Italien etwas unterdurchschnittlich ausfiel, zeigte sie sich EU-weit doch durchschnittlich gut. Italien hatte abermals mit Frühjahrskälte und der Alternaria-Krankheit zu kämpfen.

Nach der Ernteschätzung der WAPA ging 2021 in Italien, dem wichtigsten Produktionsland der EU, die Birnenernte mit rund 65 % noch deutlicher zurück, aufgrund von massiven Frostschäden. Daraufhin war der europäische Markt mehr als unterversorgt, was Preise in der Saison 21/22 in nie gekannten Höhen zur Folge hatte. In Belgien und den Niederlanden verringerte sich die Ernte um rund 30 % und in Frankreich um über 55 %. Spanien war von Schäden mehr oder weniger verschon geblieben und Portugal konnte seine Produktion sogar um 17 % im Vergleich zum Schnitt der letzten drei Jahre steigern.

Fast die Hälfte des Birnenanbaus in der EU konzentriert sich auf die Sorte Conference und wird hauptsächlich ergänzt von Abate Fetel und Williams Christ. Neuere Sorten wie Forelle spielen eher eine Nebenrolle, da die vergleichsweise kleinen Früchte für einen Großteil der Verbraucher wenig attraktiv zu sein scheinen. Der Sorte Conference kommt im Übrigen eine besondere Bedeutung zu, da sie als einzige Birnensorte in relevanten Mengen ganzjährig als CA-Lagerware angeboten wird. Andere Sorten räumen in der Regel bis April oder spätestens Mai, während erste Frühbirnen erst wieder im Juli zu erwarten sind. Zur Überbrückung wird in dieser Zeit der Konsum von Birnen hauptsächlich durch Importe aus Südafrika, Chile und Argentinien ermöglicht. Dabei stehen die drei Sorten Williams Christ, Abate Fetel und Packham's Triumph im Fokus.

Steinobst - Die gesamte Steinobsternte in der EU verringerte sich 2020 gegenüber dem Vorjahr um rund 16 % auf rund 6 Mio. t, aufgrund von starken Frostschäden. Rund 50 % der Steinobstmenge besteht aus Pfirsichen und Nektarinen, zur anderen Hälfte zählen Pflaumen/Zwetschgen, Kirschen und Aprikosen. Und auch für 2021 mussten Pfirsiche und Nektarinen Einbußen verzeichnen aufgrund von heftigen Frostwellen, Starkregen und Hagel.

Pflaumen - Pflaumen sind mit rund 1,4 Mio. t die zweit wichtigste Steinfrucht in der Europäischen Union. Das mit Abstand wichtigste Anbauland ist hier Rumänien, 2020 erntete das Land rund 757.000 t was rund 47 % der Gesamternte entspricht. Dahinter folgen die Länder Italien, Frankreich und Spanien.

Kirschen - Kirschen folgen von der Bedeutung her mit einem Anteil von rund 0,9 Mio. t pro Jahr. Damit produziert die gesamte EU gerade einmal so viel Süßkirschen, wie die Türkei alleine. 2020 fiel die EU-Ernte mit Kirschen nach dem Rekordjahr 2019 das zweite Jahr in Folge etwas geringer aus und erreichte damit wieder ein durchschnittliches Niveau. Eines der bedeutendsten Anbauregionen in der Union ist Polen, von dort stammt rund ein Viertel der Gesamternte.

Tafeltrauben - **5-2** In der EU wurden 2020 fast 26 Mio. t Trauben geerntet. Ein Großteil davon wurde in Keltereien anschließend zu Wein veredelt. So setzt Frankreich als traditionelles Weinbauland praktisch ausschließlich auf die Produktion von Weintrauben. Nur rund 1,7 Mio. t, also etwa 6,5 % der Gesamterzeugung der EU, fanden 2020 Verwendung als Tafeltrauben. Führendes EU-Mitglied in der Tafeltraubenproduktion ist Italien. Im Jahr 2020 konnten dort knappe 1 Mio. t geerntet werden. Auf Rang zwei folgte Spanien mit einer Erntemenge von 300.000 t.

Erdbeeren - **5-2** Die meisten Erdbeeren in der EU wachsen in Spanien, Polen, Deutschland und Italien. Seit Jahren bewegt sich die gesamte Erntemenge konstant um die 1,1 Mio. t. In Spanien werden rund 25 % (283.000 t) der EU-Ernte erzeugt. Der Großteil wird nach wie vor in den Ländern der EU-15 geerntet. Unter den Ost-Europäischen Ländern ist lediglich Polen von Bedeutung mit einer Erntemenge von 181.000 t.

Exotische Früchte - Durch die Auswirkungen des Klimawandels werden in der EU und speziell in Südeuropa immer mehr exotische Früchte angebaut. Laut dem italienischen Agrarverband Coldiretti konnte sich die Fläche für den Anbau von tropischen Früchten in Italien auf rund 500 ha ausdehnen. Der Anbau findet dort besonders in Sizilien und Kalabrien statt. Angebaut werden Avocados, Bananen, Passionsfrüchte, Litschis, erste Mangos und sogar Zuckerrohr. Aber auch weniger bekannte Früchte, wie schwarze Sapote und Sapodilla.

Außenhandel - **5-5** Die EU-27 importierte 2020 etwas mehr als 14 Mio. t Obst aus Drittländern, hauptsächlich Bananen, Zitrusfrüchte und diverse Südfrüchte, wie Ananas oder Mangos, die in Europa nicht großflächig angebaut werden können. Entgegen dem Trend der vergangenen Jahre mit immer steigenden Importen wurden 2020 das zweite Jahr in Folge wieder etwas weniger importiert.

Dafür wurde im selben Jahr aber gleichzeitig 4,3 Mio. t Obst exportiert, hauptsächlich Äpfel, Birnen und Quitten. Von 2014 bis 2018 haben die Obstexporte stetig abgenommen, auf Grund des Russlandembargos im Zuge

der Krimkrise. Russland war bis dahin mit 1,57 Mio. t der wichtigste Exportmarkt für Obst aus der EU. 2019 konnte dann zum ersten Mal wieder eine Erholung festgestellt werden, somit konnten nun sechs Jahre nach in Kraft treten des Sanktionen neue Export-Märkte erschlossen werden. Auch im Jahr 2020 stiegen die Exporte erneut deutlich an, um 23 % ggü. dem Vorjahr.

Verbrauch - 5-2 5-4 Während die Erntemengen an Obst von Jahr zu Jahr starken Schwankungen unterliegen, zeigen sich beim Verbrauch eher langfristige Tendenzen. Die für die EU ausgewiesenen Pro-Kopf-Verbrauchsdaten ergeben einen Überblick über das Konsumverhalten bei Obst in den einzelnen Mitgliedstaaten. Dabei schätzen die ausgewiesenen Daten den gesamten Verbrauch Obst ohne den Verbrauch an Wein. 2019 lag der Pro-Kopf-Verbrauch in der EU bei 87 kg, damit nahm der Obstkonsum insgesamt, entgegen dem langjährigen Trend wieder etwas zu.

Auffallend sind die großen Unterschiede im Obstverbrauch der EU-Mitgliedstaaten untereinander. Einen hohen Obstverbrauch weisen oftmals Haupterzeugerländer wie Italien, Griechenland und Frankreich, sowie Länder mit einem vergleichsweise hohen Lebensstandard wie z. B Luxemburg oder die Niederlande auf. Im ärmeren Osteuropa hingegen fällt der Obstkonsum deutlich geringer aus, aber auch in Nordeuropa bewegt sich der Obstkonsum auf niedrigem Niveau. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Frischobst in Deutschland war im EU-weiten Vergleich mit 76 kg unterdurchschnittlich.

Speziell bei Tafeläpfeln liegt der Pro-Kopf-Verbrauch in der EU bei rund 20 kg, im Rekordjahr 2018 ist er sogar das erste Mal seit Jahren wieder gestiegen auf 25 kg und verharrt 2021 weiterhin auf gleichbleibendem Niveau. Generell greifen aber immer mehr Konsumenten zu Beerenobst und exotischen Früchten, laut AMI (Agrarmarkt Informations Gesellschaft mbH) sind hier jährliche Steigerungsraten im Verbrauch von 10-20 % keine Seltenheit.

Versorgung - 5-4 Der Selbstversorgungsgrad bei Obst schwankt in den einzelnen Mitgliedstaaten stark und ist von saisonalen Einflüssen abhängig. Die erntebedingten Schwankungen können bei Zitrusfrüchten, Bananen und Kernobst durch produktionstechnische Maßnahmen und insbesondere beim Management der Lagerung in Grenzen gehalten werden. Abhängig von den klimatischen Bedingungen der Mitgliedsländer sind die Selbstversorgungsgrade - auch in Abhängigkeit der Produktgruppen - sehr unterschiedlich ausgeprägt und führen zu einem ausgedehnten innergemeinschaftlichen Handel. Mit Ausnahme von Bananen, Ananas und anderen tropischen Früchten ist in der EU in der Regel eine vollständige Selbstversorgung gegeben.

Für Überschussländer wie Spanien, Italien und Griechenland ist der EU-Binnenhandel zentraler Bestandteil für die Agrarerzeugung. Dem stehen wichtige Nachfrageländer wie Großbritannien, die Niederlande oder Deutschland und eine Reihe erzeugungsschwacher, kleinerer Mitgliedstaaten gegenüber.

Der Selbstversorgungsgrad der EU für Obst lag 2019 bei 126 %. Die Spitzenposition nimmt Spanien mit 337 % ein. Am meisten auf Obstimporte angewiesen sind die skandinavischen Länder, wie Finnland und Schweden. Den niedrigsten Selbstversorgungsgrad innerhalb der Union hatte Estland mit 4 %. Speziell bei Tafeläpfel und -birnen liegt der Selbstversorgungsgrad innerhalb der EU seit Jahre zwischen 100 und 110 %.

Zahlungsansprüche - 2008 wurden den Erzeugern für Strauch- und Baumobst erstmals Zahlungsansprüche zugeteilt. Durch die Einbeziehung der Obst- und Gemüseerzeugung in die Betriebsprämienregelung wird Cross Compliance für die Erzeuger, die Direktbeihilfen erhalten, verbindlich vorgeschrieben. Damit ist die Überführung der speziellen OGS-Zahlungsansprüche (Obst, Gemüse und Speisekartoffeln) in allgemein gültige Zahlungsansprüche einhergegangen, sodass es seit 2009 möglich ist, Zahlungsansprüche für fast alle flächengebundenen pflanzlichen Produktionsverfahren (auch Neuanlagen von Plantagenobst) zu aktivieren.

Ernteversicherungen - Ende 2012 beschloss der deutsche Gesetzgeber, Mehrgefahrenversicherungen mit einem reduzierten Steuersatz von 0,03 % zu belegen. Ziel war es, die Eigenvorsorge in der Landwirtschaft bei Schäden durch Wetterextreme wie Hagel, Starkregen oder Frost zu stärken. Im Zuge der Frostschäden im Jahr 2017 wurde das Thema erneut aufgegriffen. So drängt die Obstbranche darauf, das Angebot an Mehrgefahrenversicherungen speziell gegen Spätfrost auf Stein- und Kernobstkulturen auszuweiten.

In mittlerweile 18 EU-Ländern ist das Angebot an Mehrgefahrenversicherungen für Sonderkulturen bereits realisiert. So hat zuletzt Österreich nach den schweren Frostschäden 2016 seine Förderprogramme ausgedehnt. Dort können seit 2017 alle wichtigen Obstarten gegen Hagel, Frost, Dürre, Sturm und Starkregen versichert werden, die Hälfte der Prämien werden hierbei von Bund und Land übernommen. Im Gegenzug entfallen künftig Entschädigungszahlungen von Seiten des österreichischen Katastrophenfonds für versicherbare Risiken.

Im Mai 2019 startete die Bayrische Landwirtschaftsministerin eine Bundesinitiative zur staatlichen Unterstützung der Mehrgefahrenversicherung, nach österreichischem Vorbild. Demnach sollen 50 % der Versicherungsprämien der Landwirt selbst bezahlen und die Anderen 50 % sollen zu 60 % vom Bund und zu 40 % vom Land übernommen werden.

In Baden-Württemberg startete im Dezember 2019 dann ein Pilotprojekt zur Förderung von Versicherungsprämien für Ein- und Mehrgefahrenversicherungen im Wein- und Obstbau gegen Starkfrost, Sturm und Starkregen. Die versicherte Fläche zu Beginn des Projektes belief sich auf rund 14.000 ha, besonders hoch, war der versicherte Flächenanteil beim Kernobst, dort wurde fast 50 % der Anbaufläche versichert. Gefördert wird die jährliche Versicherungsprämie mit einem Zuschuss von 50 %. Im Gegenzug wird es in Baden-Württemberg keine Ad-hoc-Hilfen bei Ernteausfällen mehr geben.

Marktorganisation für Obst und Gemüse - An dieser Stelle wird auf das Thema 6.4 „Gemeinsame Marktorganisation der EU für Obst und Gemüse" im Kapitel „Gemüse" verwiesen, das sich den Themen Marktorganisation und Vermarktungsnormen widmet.

Erzeugerorganisationen - Die Bestimmungen für Erzeugerorganisationen betreffen die Bereiche Obst wie auch Gemüse in gleicher Weise. Daher wird an dieser Stelle erneut auf das Kapitel 6.3 „Gemüse" verwiesen. Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass der Bündelungsgrad, der in Deutschland bei Obst und Gemüse mit 34 % der vermarkteten Gesamtmenge angesetzt wird, im Bereich Obst wesentlich über diesem Durchschnittswert, im Bereich Gemüse dagegen erkennbar darunterliegen dürfte. Ein hoher Bündelungsgrad ist insbesondere bei der Erzeugung von Zitrusfrüchten und Kernobst sinnvoll, da hier große CA-Lager mit kontrollierter Atmosphäre für Zeiträume bis zu zwölf Monaten unbedingt erforderlich sind.

5.3 Deutschland

Erzeugung - **5-6** Die wichtigsten Bundesländer für den Marktobstanbau insgesamt in Deutschland sind traditionell Niedersachsen und Baden-Württemberg. Eine Ausnahme gibt es bei der Erzeugung von Sauerkirschen, die vorwiegend in Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen angebaut werden. Eine größere Bedeutung beim Anbau von Pflaumen und Mirabellen kommt Rheinland-Pfalz zu.

Die Obsternte in Deutschland setzte sich 2020 zusammen aus 1,1 Mio. t Baumobst und 510.000 t Beerenobst. Im Vergleich zur Vorsaison blieb der Obstertrag insgesamt mehr oder weniger konstant und bewegte sich nach dem Rekordjahr 2018 somit zwei Jahre lang auf durchschnittlichem Niveau. Innerhalb der unterschiedlichen Obstarten wurde 2020 vom Kern- und Beerenobst weniger, aber vom Steinobst (+20 % ggü. Vj.) deutlich mehr geerntet. 2021 wurde vom Baumobst mit 1,38 Mio. t dann wieder deutlich mehr (+23 % t ggü. Vj.) geerntet. Für Erträge aus dem Beerenanbau liegen noch keine Daten vor.

Struktur im Baumobstanbau - **5-7** Der Strukturwandel in der deutschen Obsterzeugung hat sich in den letzten Jahren verlangsamt. Erzeugten in Deutschland 2012 noch 7.455 Betriebe Baumobst, was einem Rückgang zu 2007 von 35 % entspricht, waren es 2017 noch 7.167 Betriebe, was einem Rückgang in den letzten fünf Jahren von nur noch 3,9 % entspricht. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Erfassungsgrenzen ab 2012 erhöht

Tab. 5-6 Marktwirksame deutsche Obsterzeugung

in 1.000 t	2005	2010	2015	2018	2019	2020	2021 ▼	*2021/20 in %*
Kernobst insgesamt	**1.016**	**1.247**	**1.033**	**1.062**	**1.042**	**1.016**	**1.247**	***22,7***
- Äpfel	886	835	973	1.199	991	1.023	1.005	*-1,8*
- Birnen	38	39	43	48	42	39	37	*-5,1*
Beerenobst insgesamt	**.**	**.**	**381**	**572**	**537**	**510**	**587**	***15,1***
- Strauchbeeren[1)]	.	.	208	430	393	358	456	*+27,4*
- Erdbeeren	147	157	173	142	144	152	131	*-13,8*
Steinobst insgesamt	**100**	**130**	**113**	**102**	**83**	**100**	**130**	***30,0***
- Pflaumen / Zwetschgen	40	49	47	61	47	47	40	*-14,9*
- Süßkirschen	28	31	31	44	45	37	27	*-27,0*
- Sauerkirschen	25	18	17	16	16	13	11	*-15,4*
- Mirabellen / Renekloden	5	4	5	9	5	5	5	*±0,0*
Marktobst insgesamt	**1.022**	**976**	**1.497**	**1.949**	**1.683**	**1.674**	**1.964**	***17,3***
Anteile in %								
Baden-Württemberg	***35***	***27***	***28***	***35***	***34***	***34***	***29***	***-14,6***
Niedersachsen	*21*	*26*	*26*	*23*	*25*	*25*	*27*	*+8,6*
Nordrhein-Westfalen	*6*	*9*	*9*	*10*	*11*	*11*	*11*	*+8,3*
Bayern	*5*	*6*	*5*	*7*	*7*	*7*	*7*	*-8,7*
Rheinland-Pfalz	*7*	*4*	*5*	*4*	*4*	*4*	*5*	*+10,6*
Sachsen	*8*	*8*	*8*	*5*	*5*	*3*	*5*	*+46,5*
Hamburg	*3*	*4*	*3*	*3*	*3*	*3*	*3*	*+11,0*
Brandenburg	*4*	*3*	*2*	*3*	*3*	*3*	*4*	*+31,2*
Mecklenburg-Vorpommern	*2*	*3*	*4*	*3*	*1*	*3*	*2*	*-44,0*
Schleswig-Holstein	*2*	*2*	*2*	*1*	*2*	*2*	*2*	*-15,5*
Thüringen	*3*	*3*	*3*	*2*	*2*	*1*	*2*	*+53,7*
Hessen	*2*	*1*	*2*	*2*	*1*	*1*	*1*	*+0,9*
Sachsen-Anhalt	*3*	*3*	*3*	*1*	*1*	*1*	*2*	*+78,0*
Saarland	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*	*±0,0*

1) ohne Holunderblüten, Strauchbeeren-Anbauerhebung erst seit 2012

Quelle: DESTATIS Stand: 22.06.2022

Tab. 5-7 Baumobstanbau in Deutschland

	Betriebe (Anzahl)					Fläche (in ha)				
	2007*	2012	2017	12/07 in %	17/12 in %	2007*	2012	2017 ▼	*12/07 in %*	*17/12 in %*
Äpfel	7.123	6.074	5.682	*-14,7*	*-6,5*	31.333	31.738	33.981	*+1,3*	*+7,1*
Süßkirschen	5.141	4.409	4.090	*-14,2*	*-7,2*	5.256	5.258	6.066	*±0,0*	*+15,4*
Pflaumen/ Zwetsch.	5.386	4.377	3.876	*-18,7*	*-11,4*	4.363	3.870	4.199	*-11,3*	*+8,5*
Birnen	4.264	3.694	3.385	*-13,4*	*-8,4*	2.012	1.933	2.137	*-3,9*	*+10,6*
Sauerkirschen	1.832	1.410	1.225	*-23,0*	*-13,1*	3.404	2.291	1.948	*-32,7*	*-15,0*
Baumobst insg.	**8.688**	**7.455**	**7.167**	***-14,2***	***-3,9***	**46.893**	**45.593**	**49.934**	***-2,8***	***+9,5***

* Die Angaben für das Jahr 2007 wurden rückwirkend so angepasst, dass sie mit der neuen Erhebungsmethodik ab 2012 vergleichbar sind. Hierfür wurden kleinere Betriebe mit Anbauflächen zwischen 0,3 Hektar und 0,5 Hektar nicht mehr berücksichtigt. Ebenso Flächenangaben zu Aprikosen, Pfirsichen und Walnüssen.

Quelle: DESTATIS Stand: 23.06.2022

wurden und kleinere Betriebe mit Anbauflächen zwischen 0,3 und 0,5 ha erstmals nicht mehr in der Statistik erfasst wurden.

Anders sieht es bei der Anbaufläche aus. Von 2007 bis 2012 verringerte sich diese lediglich um knappe 5 %. Von 2012 bis 2017 konnte sogar eine Flächensteigerung von 9,5 % verzeichnet werden. Mit Abstand am bedeutsamsten sind Flächen für den Apfelanbau. Sie machen 68 % der gesamten Baumobst-Anbauflächen aus und halten sich auf einem stabilen Niveau.

Ebenfalls stabil zeigen sich die Anbauflächen für Birnen und Süßkirschen. Sauerkirschen hingegen verzeichneten aufgrund ihrer mangelnden Wirtschaftlichkeit von 2012 zu 2017 große Flächenrückgänge -15 %.

Die Wachstumsschwelle für Baumobstbetriebe lag 2017 bei 10 ha, damals wurden 1.326 Betriebe dieser Größe gezählt, was fast 19 % aller Obstbaubetriebe entspricht. Sie bewirtschafteten etwas mehr als zwei Drittel der gesamten Baumobstflächen. Die Anzahl an Betrieben mit kleinerer Flächenausstattung war hingegen rückläufig. Vom Strukturwandel dürften daher in Zukunft besonders die kleinen Betriebe in Süddeutschland betroffen sein, denn hier liegt die durchschnittliche Betriebsgröße deutlich unterhalb dieser Grenze. So bewirtschaftete ein Obstbaubetrieb in Bayern im Schnitt nur 3,0 ha, in Baden-Württemberg waren es 4,6 ha. In Niedersachsen hingegen liegen deutlich größere Strukturen vor, hier verfügte ein Durchschnittsbetrieb über 16,2 ha. Spitzenreiter in Ostdeutschland war Sachsen mit 58,3 ha, dort dominieren wenige Großbetriebe den Erwerbsanbau.

Tab. 5-8 Bedeutende Apfelsorten in Deutschland und in der EU

2022	EU		Deutschland		Qualitätsparameter			
	Sortenanteil in %	22/21 in %	Sortenanteil in % ▼	22/21 in %	Fruchtgröße	Fruchtfleischfestigkeit	Zuckergehalt	Säuregehalt
Elstar	3,0	*+3,4*	20,8	*+8,3*		++	++	+
Braeburn	2,1	*-8,7*	10,6	*-3,6*	*GF*	++	+	+
Red Prince	4,8	*+17,1*	10,3	*-4,6*	*GF*	++	+	Ø
Gala	13,3	*-1,5*	8,3	*-2,4*		+++	++	Ø
Jonagold	3,5	*+20,7*	7,3	*+4,3*	*GF*	+	+	+
Jonagored	1,9	*-17,4*	7,0	*-10,3*	GF	+	+	+
Pinova	1,7	*+13,3*	3,7	*±0,0*		+++	+	+
Boskoop	0,7	*+75,0*	2,8	*+40,0*	GF	Ø	+	+
Fuji	2,5	*-13,8*	2,2	*-18,5*	GF	++	+	-
Golden Delicious	17,0	*-7,6*	1,9	*-13,6*	GF	++	+	-
Idared	5,4	*-8,5*	1,8	*+12,5*	GF	++	Ø	Ø
Cox Orange	0,2	*-33,3*	1,5	*±0,0*		Ø	+	+
Red Delicious	5,7	*-8,1*	.	.	GF	++	++	-
Granny Smith	3,1	*-8,8*	.	.	GF	+++	-	+++
Cripps Pink	2,6	*±0,0*	.	.	GF	++	+	Ø

Schlüssel: - gering, Ø mittel, + erhöht, ++ hoch, +++ sehr hoch; GF: Großfruchtige Apfelsorte

Quellen: WAPA; KOB Bavendorf Stand: 20.09.2022

Tab. 5-9: Deutsche Importe von Frischobst nach Arten und Lieferländern

in 1.000 t		2017	2018	2019	2020[r]	2021[v]
Frischobst ohne Südfrüchte insgesamt		**2.155**	**1.906**	**2.528**	**2.586**	**1.852**
wichtige Länder	Italien	430	352	304	310	272
	Spanien	380	293	403	368	334
	Niederlande	88	91	111	117	91
	Polen	163	138	88	105	167
	Frankreich	95	59	54	59	42
Kernobst insgesamt		**963**	**829**	**779**	**817**	**773**
wichtige Arten	Tafeläpfel	629	556	485	550	504
	Tafelbirnen	170	167	157	158	164
	Mostäpfel	161	102	124	105	102
wichtige Länder	Italien	363	268	253	294	244
	Niederlande	108	112	131	140	116
	Polen	152	122	72	88	151
	Frankreich	69	46	44	54	38
	Neuseeland	38	49	31	35	23
Steinobst insgesamt		**522**	**451**	**475**	**411**	**380**
wichtige Arten	Pfirsiche/Nektarinen	321	275	302	236	214
	Aprikosen	70	60	63	47	47
	Süßkirschen	51	45	49	50	49
	Pflaumen	61	43	45	53	50
wichtige Länder	Spanien	267	249	275	236	216
	Italien	133	90	90	51	60
	Türkei	31	29	37	36	29
	Frankreich	27	14	11	7	5
Beerenobst[1)] insgesamt		**221**	**191**	**242**	**256**	**249**
wichtige Arten	Erdbeeren	108	104	129	135	130
	Himbeeren	30	34	41	40	42
wichtige Länder	Spanien	110	104	126	128	117
	Niederlande	16	19	27	27	26
Tafeltrauben		**338**	**320**	**322**	**347**	**331**
wichtige Länder	Italien	131	122	111	125	109
	Südafrika	47	56	52	54	52
	Spanien	29	28	31	40	44
	Griechenland	27	18	20	25	13
sonstige Früchte		**111**	**115**	**125**	**130**	**118**
Südfrüchte		**2.854**	**2.836**	**2.903**	**3.046**	**3.087**
Zitrusfrüchte insgesamt		**1.090**	**1.091**	**1.083**	**1.211**	**1.176**
wichtige Arten	Süßorangen	462	473	464	499	.
	Clementinen/Mandarinen	377	363	350	388	.
	Zitronen	173	172	189	233	.
wichtige Länder	Spanien	860	838	845	917	.
	Italien	51	60	51	53	.
andere Südfrüchte insgesamt		**1.907**	**1.790**	**1.820**	**1.835**	**1.911**
wichtige Arten	Bananen	1.417	1256	1.330	1.345	1.414
	Ananas	148	163	149	127	130
	Kiwis	102	94	109	95	96
	Guaven und Mango	87	103	92	100	110
wichtige Länder	Costa Rica	412	435	437	465	440
	Ecuador	420	404	382	344	429
	Kolumbien	461	350	341	335	379
	Peru	108	121	86	92	93
Frischobst insgesamt		**5.009**	**4.742**	**5.431**	**5.632**	**4.939**
Melonen		542	647	607	646	546
Frischobst inkl. Melonen		**5.551**	**5.389**	**6.038**	**6.278**	**5.485**

Quellen: DESTATIS; AMI

Äpfel - 5-6 Baden-Württemberg verfügt mit 12.106 ha über die größte Anbaufläche für Äpfel im Bundesgebiet, wobei sich der Schwerpunkt am Bodensee befindet, ergänzt von einem weiteren kleineren Zentrum am Oberrhein. Auf Rang zwei folgt Niedersachsen mit 8.089 ha. Durch die höhere Anbauintensität an der Niederelbe können die Erntemengen dort durchaus auch einmal größer ausfallen als im Südwesten. Allein auf diese beiden Bundesländer entfallen mehr als die Hälfte der deutschen Apfel-Anbauflächen.

Die Tafelapfelernte in Deutschland schwankt witterungs- und alternanzbedingt von Jahr zu Jahr teils erheblich. So wurde 2017 einerseits die kleinste Apfelernte seit Jahrzehnten mit nur 597.000 t Tafeläpfel eingefahren, aufgrund von erheblichen Frostschäden im März/April. Im Folgejahr 2018 wurde dagegen witterungs- und alternanzbedingt eine absolute Spitzenernte, insbesondere am Bodensee, von 1,2 Mio. t Äpfel eingebracht. Damit ergab sich allein zwischen diesen beiden Jahren eine Ertragsdifferenz im Erwerbsobstbau von über 100 %. Im Streuobstbau hat die Alternanz einen noch größeren Einfluss.

Bedingt durch den Klimawandel werden solche Witterungsverläufe, wie im Jahr 2017, wohl häufiger auftreten. Durch die Erderwärmung beginnen die Bäume rund zwei Wochen früher zu blühen, was die Knospen dann Anfälliger für später auftretende Fröste macht.

2019 gab es auch in Teilen Deutschlands wieder erhebliche Schäden durch Frost, allerdings räumlich sehr begrenzt. Nach einer ersten Hitzewelle Anfang Juni wurde diese dann durch heftige Unwetter mit Hagel, Starkregen und Orkanböen abgelöst. 2020 entstanden abermals Frostschäden, weshalb die Produktion auf Vorjahresniveau verblieb. Besonders betroffen waren Sachsen Sachsen-Anhalt und die Neckar-Region. Die Bodenseeregion blieb zwar von Frostausfällen verschont, dafür zeigten sich aber bei der Jonagold-Gruppe gehäuft Fruchtdeformierungen. An der Niederlebe gab es ebenfalls keine nennenswerten Ausfälle, aufgrund des breitflächigen Einsatzes von Frostschutzanlagen.

2021 brachte ein unterkühltes Frühjahr abermals Frostprobleme mit sich. Die Schäden hielten sich bei den Apfelanlagen aber in Grenzen, der Erntebeginn verzögerte sich allerdings um rund 14 Tage. Der anschließen kühle und regnerische Sommer begrenzte dann das Größenwachstum, weshalb in der Saison 20/21 vermehrt kleinere Kaliber vorhanden sind, zudem fehlte es oftmals an den gewünschten Zuckerwerten für den Export.

Apfelsorten - 5-8 Die größten Sortenanteile in Deutschland entfielen in der Saison 20/21 auf die Sorte Elstar (19 %), die sich über besonders hohe Beliebtheit bei den älteren Generationen erfreut. Dahinter folgen gleich Braeburn (11 %), die Jonagold-Gruppe und Gala Royal. Die jüngere Generation hingegen kauft verhältnismäßig oft professionell beworbene Clubsorten. Während sich die Sorte Cripps Pink/Pink Lady® nur für den Anbau in wärmeren Klimazonen eignet, werden Sorten wie Kiku®, SweeTango® und Kanzi® auch in Deutschland angebaut und gewinnen weiter an Bedeutung. 2021 lag der Club-Sortenanteil an der Niederelbe bereits bei rund 30 % und in der Bodenseeregion sogar zwischen 40 % bis 50 %. Die Entwicklung im Club-Sortiment zeigt sich weiterhin dynamisch, so werden immer neue Sorten/Marken auf den Markt gebracht, aktuell deutschlandweit Fräulein®, in Norddeutschland Deichperle® und europaweit Tessa®. Ein weiterer Trend sind rotfleischige Apfelsorten, wie Redlove®. All die Veränderungen und Neueinführungen sollen den Abwärtstrend beim Apfelkonsum aufhalten.

Neben dem Ausfärbungsgrad und der Fruchtgröße ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal bei Äpfeln die Fruchtfleischfestigkeit, die mit zunehmender Fruchtgröße und Reife abnimmt. Geschmackliche Unterschiede lassen sich vor allem am Zucker-Säure-Verhältnis festmachen. Apfelsorten mit hohem Zucker-, aber geringem Säuregehalt wurden in den letzten Jahren von den Deutschen in eher geringerem Umfang konsumiert, Apfelsorten mit ausgewogenem Zucker-Säure-Verhältnis dagegen liegen im Aufwärtstrend.

Birnen - 5-6 In Deutschland hat der Birnenanbau eine vergleichsweise geringe Bedeutung. Das hängt auch mit dem niedrigen Pro-Kopf-Verbrauch der deutschen Konsumenten zusammen. Bis 2012 (1.933 ha) befanden sich die Anbauflächen seit Jahren langsam auf dem Rückzug, bedingt durch einen zunehmenden Veralterungsgrad und geringen Neupflanzungen. 2017 stieg die Anbaufläche dann wieder erstmals auf 2.137 ha. In den Jahren danach verringerte sich die Fläche wieder etwas, so dass die Anbaufläche 2021 dann bei 2.080 ha lag. Mehr als ein Drittel dieser Fläche befindet sich in Baden-Württemberg, wo in den letzten Jahren besonders stark der Anbau der Clubsorte Xenia® zugenommen hat. Wurden 2018 gerade einmal 1.400 t der Clubsorte geerntet waren es 2019 bereits 2.500 t. Langfristig wird ein Ertrag von rund 5.000 t aus heimischem Anbau angepeilt.

Die wichtigsten Sorten im heimischen Tafelbirnenanbau sind Conference, Alexander Lucas sowie Williams Christ. Conference weist eine gute Lagerfähigkeit auf und ist daher bis Januar/Februar aus heimischem Anbau verfügbar. Williams Christ wiederum wird in Deutschland typischerweise nur zur Erntezeit angeboten. Zudem finden Williams-Birnen auch als Brennbirnen bei der Herstellung von Destillaten Verwendung. Die Bedeutung von Alexander Lukas nimmt in den letzten Jahren zunehmend ab, geschmacklich ist die Frucht nicht mehr überzeugend und ist immer schwerer zu vermarkten. Der Handel und die Kunden verlangen zunehmend nach neuen Sorten, wie nach der neu eingeführte Clubsorte

Xenia®, welche sich einer hervorragenden Nachfrage erfreut und zudem bis Mai in CA-Lagern bevorratet werden kann.

Nach dem Rekordjahr 2018 sank in den letzten drei Jahren die Birnenernte kontinuierlich und erreichte 2021 ein unterdurchschnittliches Niveau von rund 37.000 t. Verantwortlich dafür ist einerseits die Alternanz und andererseits Frostschäden im Frühjahr.

Pflaumen und Zwetschgen - 5-6 Auch bei Pflaumen und Zwetschgen wurde 2021 eine unterdurchschnittliche Erntemenge von rund 40.000 t erwirtschaftet, was einen Rückgang von 14 % ggü. dem Vorjahr bedeutet. Geschuldet war dies massiven Frostschäden im Frühjahr, die das Steinobst insgesamt deutlich schädigten.

Die gesamte deutsche Anbaufläche beträgt 4.215 ha im Jahr 2021. Die bedeutendsten Anbaugebiete befinden sich in Baden-Württemberg mit einem Anteil von 42 %.

Süßkirschen - 5-6 Bedingt durch Frostschäden besonders in Brandenburg sowie Starkregenereignissen und Überschwemmungen im Rheinland mussten Süßkirschen 2021 das zweite Jahr in Folge einen Ertragsrückgang verzeichnen. Es wurde letzten Endes ein absoluter Tiefstand von 27.000 t erzielt, was einer Reduktion von 27 % zum Vorjahr entspricht. Die Jahre 2018 und 2019 blieben dagegen von Frostschäden verschont, hier konnte das letzte Mal eine überdurchschnittliche Ernte erzielt werden.

Zum Risiko des Witterungsverlaufes zeigt sich auch in vielen Jahren ein Problem in der Vermarktung. Hier sind deutsche Kirschen aus der Region oftmals kaum im Handel zu finden, da günstigere Ware aus der Türkei dominiert.

Sauerkirschen - 5-6 Sauerkirschen werden aufgrund ihrer Robustheit seit jeher dort gepflanzt, wo andere Obstkulturen keinen Erfolg bringen. So sind sie beispielsweise im Vergleich zu Süßkirschen weniger frostanfällig, da die Blühphase erst zu einem späteren Zeitpunkt einsetzt. Als Tafelobst finden sie allerdings selten Verwendung, aufgrund des hohen Säuregehalts wird ein Großteil der Früchte der Verarbeitungsindustrie zugeführt. Neuere großfruchtige Sorten mit höherer Fruchtfestigkeit weisen jedoch auch ein höheres Zucker-Säure-Verhältnis auf und eignen sich daher vermehrt als Tafelobst.

Die Anbaufläche für Sauerkirschen in Deutschland hat sich seit der EU-Osterweiterung 2004 halbiert. Mit der günstigen Konkurrenzware aus Polen und Ungarn konnten viele deutsche Erzeuger nicht konkurrieren. Zahlreiche Anlagen wurden gerodet. Im Jahr 2021 wurden noch 1.795 ha bewirtschaftet.

Aufgrund der beiden letzten Frostjahre brach auch bei den Sauerkirschen der Ertrag ein. 2021 lag dieser bei nur noch 11.000 t, im Schnitt liegt dieser normalerweise um die 16.000 t pro Jahr.

Erdbeeren - 5-6 Seit 2013 befinden sind die Anbauflächen auf dem Rückzug. 2020 wurden noch 16.150 ha mit Erdbeeren bewirtschaftet, das entspricht einem Rückgang von 12 % in den letzten fünf Jahren. Im selben Zeitraum konnte sich der geschützte Anbau von Erdbeeren in Folientunneln und Gewächshäusern von 731 ha auf 1.670 ha aber fast verdoppeln. Grund für den Wandel sind die vermehrt auftretenden Klimaextremen, wie zu viel Hitze und zu viel Regen, die geringere Erträge und Qualitäten zur Folge haben. Mit Trockenheit hat besonders Brandenburg zu kämpfen, weshalb dort zunehmend weniger Erdbeeren angebaut werden.

Im Freiland wurden 2015 noch 160.500 t Erdbeeren geerntet. Durch starke Regenfälle im Jahr 2016 ging die Erntemenge auf 129.500 t zurück. 2017 kam es dann aufgrund des Frostes zu einem weiteren Einbruch auf 115.686 t. Immerhin konnten Fließabdeckungen und Frostschutzberegnungsanlagen noch größere Verluste verhindern. Durch das sommerliche Wetter im Jahr 2018 konnte eine deutlich überdurchschnittliche Ernte von rund 142.000 t erzielt werden. 2020 steigerte sich das dritte Jahr in Folge dann der Ertrag auf eine Spitzenernte von über 152.000 t.

Strauchbeeren - In den letzten Jahren wurde das heimische Angebot an Strauchbeeren bei den Konsumenten immer beliebter. Entsprechend werden die Anbauflächen seit Jahren konsequent ausgedehnt. In der Strauchbeeren-Anbauerhebung 2013 wurde eine Gesamtfläche von 7.302 ha ermittelt. 2020 wurden bereits auf 9.440 ha Strauchbeeren angebaut. 94 % der Fläche befindet sich davon im Freiland, die restliche Anbaufläche dient dem geschütztem Anbau. Ein Ende des Trends ist momentan nicht abzusehen.

Mit 3.364 ha sind Heidelbeeren die bedeutendste Strauchbeerenart. In Norddeutschland wird der Großteil der gesamtdeutschen Ernte erzielt mit dem Anbauschwerpunkt in der Lüneburger Heide. Dies hängt damit zusammen, dass Heidelbeeren auf Böden mit niedrigem pH-Wert (z. B. Sand- und Moorböden) angewiesen sind.

An zweiter Stelle folgen mit insgesamt 2.127 ha Johannisbeeren. Diese setzen sich zu zwei Dritteln aus schwarzen Johannisbeeren und zu einem Drittel aus roten und weißen Johannisbeeren zusammen. Schwarze Johannisbeeren zeichnen sich durch ihren herben Geschmack aus und werden hauptsächlich als Verwertungsobst zu Johannisbeernektar und -gelee weiterverarbeitet, ihre Produktion geht in Deutschland seit Jahren zurück. Rote und weiße Johannisbeeren hingegen erfreuen sich steigender Beliebtheit als Tafelobst.

Die deutschlandweit drittwichtigste Strauchbeerenart ist die Himbeere. Sie wird hauptsächlich im Freiland mit 603 ha angebaut, weitere 420 ha befinden sich unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen. Hier geht der Trend zunehmend zum geschütztem Anbau. Die Fruchtqualität präsentiert sich besser und das leicht verderbliche Erntegut ist länger haltbar. Zudem fällt die Ernte deutlich größer aus und erzielt im verfrühten oder verspäteten Anbau attraktive Preise. Bei einem hochpreisigen Produkt wie der Himbeere lohnt sich daher der deutlich höhere Aufwand besonders.

Im Handel entwickelten sich die Beeren mittlerweile zu einem Ganzjahresprodukt, das vom Verbraucher gut nachgefragt wird und eine starke Konkurrenz zum heimischen Kernobst darstellt.

Streuobst- und Hausgartenanbau - Einen großen Einfluss auf den Umfang des Kernobstangebots Deutschlands hat das Kernobstaufkommen aus dem Streuobst und Hausgartenanbau. Diese Anbauform ist in Deutschland, im Gegensatz zu vielen anderen EU-Mitgliedstaaten, von erheblicher Bedeutung.

Aufgrund der weniger intensiven Produktion im Streuobst- und Hausgartenanbau, ist die jährliche Erntemenge stärker von Alternanz beeinflusst, sodass je nach Jahr die Ernte in diesem Bereich sehr unterschiedlich ausfallen kann. In Jahren mit einer hohen Ernte im extensiven Anbau wird in der Regel die Tafelapfelnachfrage in den Herbstmonaten erheblich beeinträchtigt.

Wegen des oftmals großen Angebots in dieser Zeit und der nicht angepassten Nachfrage sinken dann die Preise. Für die Apfelproduktion im deutschen Streuobst- und Hausgartenanbau (ohne Marktobstanbau) gibt es seit einigen Jahren keine amtlichen Daten mehr. Anhaltspunkte liefert aber die jährlich erscheinende Streuobst-Ernteerwartung für Deutschland, die der Verband der deutschen Fruchtsaftindustrie (VdF) zusammen mit dem Bundesfachausschuss Streuobst des Naturschutzbundes Deutschland e.V. veröffentlicht.

2018 gab es eine Rekord-Streuobsternte von über 1 Mio. t. Zum Ende der Streuobstsaison gab es dann allerdings so viel Obst, dass einige Keltereien an ihre Kapazitätsgrenze stießen und tageweise oder generell keine Ware mehr entgegennahmen. Die Preise waren am Schluss der Saison dementsprechend niedrig, so dass viele Obstbaumbesitzer keine Äpfel mehr ernteten. Nach dem Rekordjahr folgte 2019 dann die kleinste Ernte seit 1991 mit lediglich 200.000 t, was zum Großteil der Alternanz geschuldet war, da es keine größeren Wetterkapriolen gab. 2021 wies der Verband der deutschen Fruchtsaftindustrie (VdF) dann abermals eine relativ geringe Streuobsternte von rund 300.000 t aus. Verantwortlich für die geringeren Erträge waren die niedrigen Temperaturen und der viele Regen im Frühjahr, was den Bäumen während der Blühzeit zugesetzt hat. Besonders geschädigt wurden dabei die mittelfrühen Sorten.

Eine Preiserhebung im Streuobstanbau findest ebenfalls nicht statt. Hier liefert abermals der VdF wichtige Anhaltspunkte. So liegen die Preise in durchschnittlichen Jahren bei rund 15 €/dt, in Spitzenjahren fallen die Preise auf unter 10 €/dt und in schlechten Jahren steigen diese auf bis zu 20 €/dt. Im Jahr 2020 wies der VdF dann erstmalig konventionelle Preise (13,67 €/dt) und Bio-Preise (21,82 €/dt) getrennt aus. Ab 2022 wird zudem Hochstamm e.V. ein Preisbarometer Streuobst einführen, das die tagesaktuellen Preise der Annahmestellen darstellt und für die Anlieferer vergleichbar macht.

Die Streuobstbestände stehen aber schon seit Jahren unter Klimastress, durch späte Nachtfröste, Hitzeperioden und Wassermangel. Zudem kommt hinzu, dass viele Streuobstbestände überaltert sind. Somit ist wohl davon auszugehen, dass das Ertragspotenzial der Streuobstanlagen generell weiter sinken wird, was für die Fruchtsafthersteller in Zukunft den Rohstoff verknappen wird.

Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat auch gezeigt, dass der Streuobstanbau stetig am Zurückgehen ist. Grund ist die zeitaufwendige Bewirtschaftungsweise und schlechte Erlöse. Viele Streuobstanlagen werden daher von ihren Besitzern auch nicht bewirtschaftet, oftmals wird das Obst nicht genutzt und alte Bäume nicht ersetzt. Die Folge ist, dass der Streuobstbestand jährlich schrumpft. In Baden-Württemberg, in dem Land in dem die meisten Bäume stehen, gehen jährlich rund 100.000 Bäume verloren.

Für mehr Wertschätzung des Streuobstes und gegen Lebensmittelverschwendung riefen 2021 das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und die Ministerien der Länder im Rahmen der Aktionswoche „Deutschland rettet Lebensmittel“ die Teilnahme zum Projekt „Gelbes Band“ auf, bei dem Obstbäume mit einem gelben Band markiert werden um zu kennzeichnen, dass die Früchte kostenlos geerntet werden dürfen. Oftmals bleiben die Früchte hängen und verderben.

Der Verein Hochstamm e.V. hat zudem 2019 bundesweit einen Antrag zur Aufnahme des Streuobstbaus in die UNESCO Liste des immateriellen Kulturerbes gestellt. 2021 folgte dann die Anerkennung. Die Anerkennung hat zwar keine direkten Auswirkungen, bietet aber großes Potenzial für die öffentliche Wahrnehmung und Vermarktung.

Einfuhr Frischobst - **5-9** Die Obstmärkte sind in großem Umfang globalisiert und international ausgerichtet. Auch in Deutschland profitiert man so von einer breiten Angebotspalette und einem oftmals ganzjährigen Angebot beliebter Obstarten. Die deutschen Importe

Tab. 5-10 Deutsche Importe von haltbar gemachtem bzw. verarbeitetem Obst

	Einheit	2017	2018	2019	2020[r]	2021[v]
Trocken- und Schalenfrüchte		659	661	679	733	760
Obstkonserven und Fruchtzubereitungen	Produkt-	969	956	954	921	906
- gefrorenes Obst	gewicht	370	360	358	340	343
- Konfitüren / Marmeladen	(1.000 t)	126	128	127	131	126
- Fruchtpasten		4	4	4	3	3
Frucht- und Gemüsesäfte, Nektare[1)]	in Mio. l	3.541	3.707	3.424	3.369	3.070

1) Umgerechnet auf ursprüngliche Konzentration bzw. trinkfertige Erzeugnisse

Quellen: DESTATIS; VdF Stand: 23.06.2022

kommen zum überwiegenden Teil aus anderen Mitgliedstaaten der EU, insbesondere Spanien und Italien, sowie aus tropischen Ländern wie den südamerikanischen Staaten Ecuador und Chile oder aus Südafrika und Neuseeland. Wesentliche Importprodukte sind Südfrüchte, wie Bananen, Zitrusfrüchte aber auch Kern- und Steinobst und Beeren.

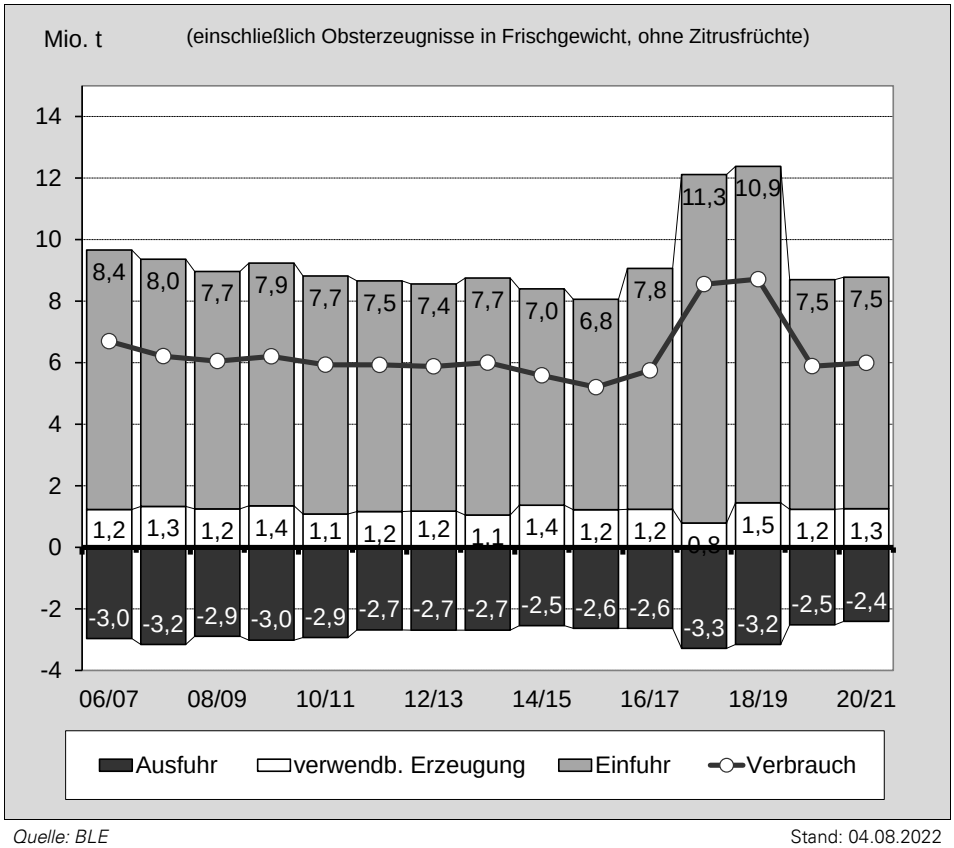
Beim Beerenobst nehmen die Importe schon seit 2009 stetig zu, in den letzten fünf Jahren konnte eine Steigerung von 47 % verzeichnet werden. Die beliebteste Beere ist nach wie vor die Erdbeere mit rund 100.000 t, von ihr wurde 2020 mit 135.000 t abermals außergewöhnlich viel importiert. Danach folg die Himbeere mit rund 40.000 t.

Im Gegensatz dazu liegen die Importe von Südfrüchten seit den letzten drei Jahren mehr oder weniger konstant zwischen 2.800 t und 3.000 t. Zu den Südfrüchten zählen insbesondere Orangen, Mandarinen, Zitronen, Bananen, Ananas und Kiwis.

Speziell beim Kernobst finden Importe aus Übersee hauptsächlich in der zweiten Saisonhälfte ab März/April statt, wenn die Lager langsam geräumt werden und sich das heimische Angebot zunehmend einschränkt. Wenn die ersten deutschen Äpfel im August wieder eintreffen sinken dann auch die Importmengen aus Übersee.

Einfuhr „Haltbares Obst“ - **5-10** Trocken- und Schalenfrüchte zeigten bereits seit 2013 einen steigenden Trend, 2020 erreichten die Einfuhren mit 733.000 t dann ihren absoluten Höchststand. Der weit überwiegende Anteil setzt sich aus Nüssen zusammen, mengenmäßig sind dabei Erdnüsse am bedeutsamsten. Der größte Umsatz wird dabei mit Mandeln und Haselnüssen erzielt.

Abb. 5-3 Versorgung Deutschlands mit Obst



Quelle: BLE Stand: 04.08.2022

Das Importvolumen von Obstkonserven und Fruchtzubereitungen betrug in Deutschland 2020 921.000 t und lag damit wieder auf dem Niveau von 2016. Damit reduzierte sich der Import innerhalb der letzten vier Jahre um fast 5 %. Den Großteil bei Obstkonserven machen Ananas, Pfirsiche und Sauerkirschen aus. In der Gruppe der Konfitüren, Marmeladen und Fruchtaufstriche sind vor allem Erzeugnisse aus Erdbeeren bedeutend, gefolgt von Himbeeren, Kirschen und Zitrusfrüchten. Für Deutschland wichtige Exporteure sind besonders die Niederlande, Italien und Polen.

Tab. 5-11 Marktversorgung mit Obst in Deutschland

in 1.000 t	15/16	16/17	17/18	18/19	19/20	20/21v
Erzeugung[1)]	**1.325**	**1.334**	**845**	**1.561**	**1 330**	**1 344**
Ernteschwund	86	96	42	76	89	89
Verwendbare Erzeugung	**1.237**	**1.238**	**793**	**1.452**	**1 240**	**1 255**
Einfuhr[2)]	11.091	10.715	11.318	10.928	7 458	7 520
Ausfuhr	3.560	3.369	3.278	3.158	2 514	2 402
Inlandsverwendung	**8.778**	**8.572**	**8.937**	**9.107**	**6 252**	**6 354**
Verbrauch	**8.398**	**8.192**	**8.550**	**8.712**	**5 887**	**5 996**
Nahrungsverbrauch (kg/Kopf)	102,2	99,3	103,3	104,9	70,8	72,1
Selbstversorgungsgrad (%)	*14,1*	*14,4*	*8,9*	*15,9*	19,8	19,7

1) ohne Hausgarten- und Streuobstproduktion
2) inkl. Zitrusfrüchte

Quelle: AMI Stand: 21.06.2022

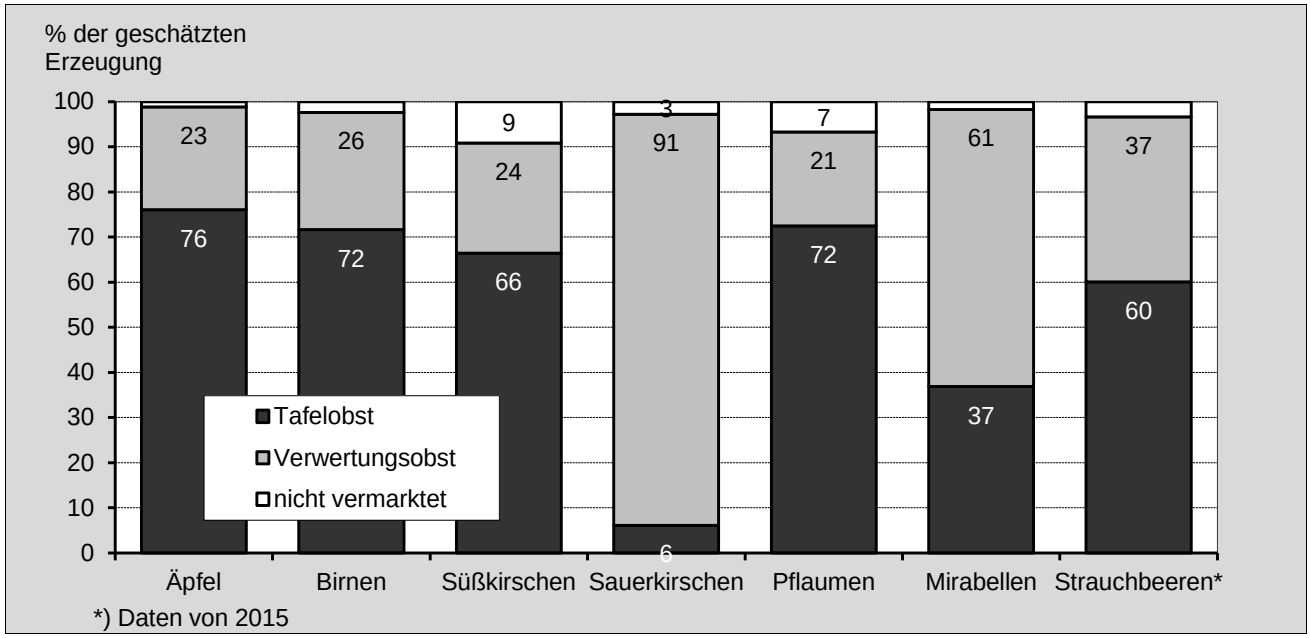
Der Import von Fruchtsäften und -nektaren ist schwankend und zeigt keinen einheitlichen Trend. 2020 wurden etwas mehr als 3.300 Mio. L eingeführt (-3,3 % ggü. Vj.).

Versorgung und Verwendung - 5-11 5-3 5-4 Da in Deutschland klimabedingt viele Obstarten nicht angebaut werden können, basiert hierzulande die Marktversorgung mit Obst zu großen Teilen auf Importen aus den EU-Mitgliedstaaten und Drittländern. Der Selbstversorgungsgrad Deutschlands mit Obst lag 2019 um die 38 %, der Verbrauch pro Kopf lag dagegen um die 76 kg.

In Deutschlands Privathaushalten wird ein großer Teil der heimischen Obsterzeugung in frischer Form konsumiert, wobei sich die Anteile der Frischmarkt- und Verarbeitungsware erheblich unterscheiden. Unter den Baumobstarten weisen Pflaumen und Zwetschgen mit 72 % den höchsten Anteil an Tafelware auf. Bei Strauchbeeren liegt der Anteil an Tafelware bei rund 60 %. Schwarze Johannisbeeren und Sauerkirschen werden überwiegend industriell weiterverarbeitet. Bei Äpfeln und Birnen werden 25-30 % in die Verwertungsindustrie als Most- und Schälware abgeführt.

Ausfuhr - 5-12 Die deutschen Obstexporte fallen mit mehr als 2 Mio. t fast doppelt so hoch aus wie die marktwirksame deutsche Obsterzeugung von 1,2 Mio. t. Dies macht deutlich, dass Deutschland ein Transitland für Obst darstellt, so werden beispielsweise große Mengen Bananen über die Seehäfen importiert, in Deutschland gereift und zum Teil weiter verschickt. Neben Frischobst exportiert Deutschland aber auch große Mengen an weiterverarbeiteten Produkten, hauptsächlich Fruchtsäfte. 2020 verließen nach Angaben des VdF

Abb. 5-4 Verwendung der Marktobsterzeugung (Marktobstbau) in Deutschland 2021



Quelle: BLE Stand: 04.08.2022

Tab. 5-12 Deutsche Exporte von frischem und haltbar gemachtem bzw. verarbeitetem Obst

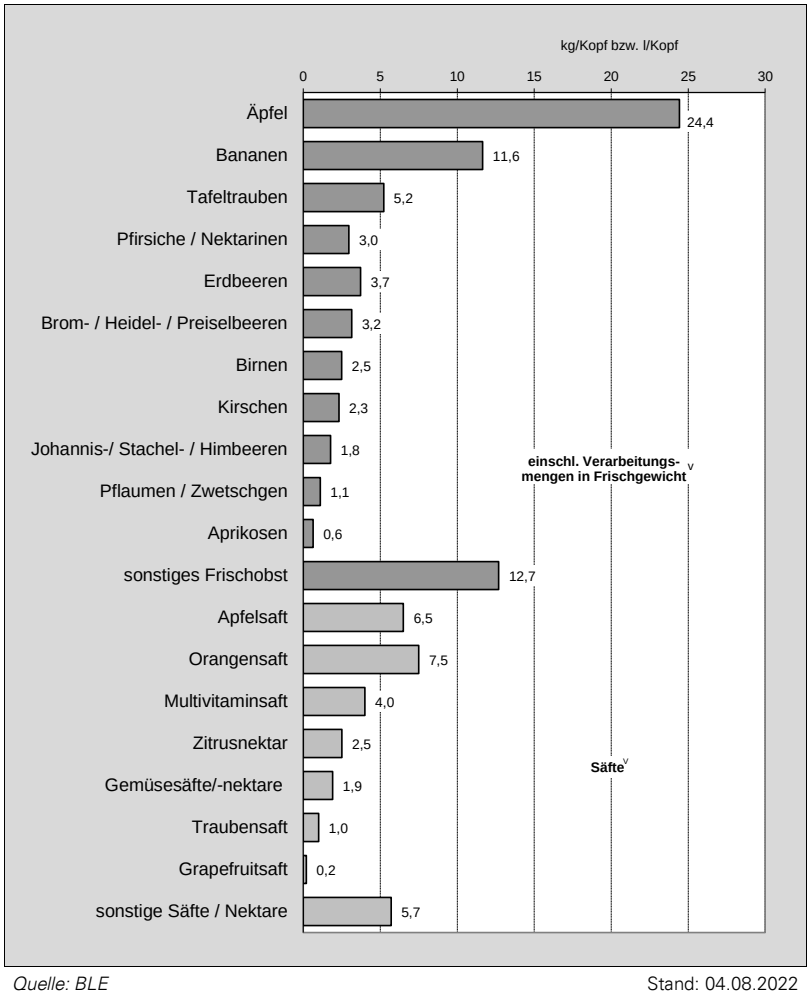
	Einheit	2017	2018	2019	2020[r]	2021[v]
Obst ohne Südfrüchte	Frisch-gewicht (1.000 t)	220	208	193	186	177
andere Südfrüchte		472	388	405	424	457
Zitrusfrüchte		76	81	73	73	66
Frischobst insgesamt		**690**	**677**	**671**	**683**	**700**
Trocken- und Schalenfrüchte	Produkt-gewicht (1.000 t)	205	199	214	230	227
Obstkonserven		284	280	286	282	281
- gefrorenes Obst[1)]		42	41	46	55	58
- Konfitüren / Marmeladen		89	90	89	87	79
- Fruchtpasten		0,2	0,1	0,2	0,2	0,3
Frucht- und Gemüsesäfte, Nektare[1)]	in Mio. l	1.443	1.434	1.441	1.401	1.223

1) Umgerechnet auf ursprüngliche Konzentration bzw. trinkfertige Erzeugnisse

Quellen: DESTATIS; VdF Stand: 23.06.2022

345 Mio. Liter Apfelsaft und 316 Mio. Liter Orangensaft die Bundesrepublik. Mengen- und wertmäßig ist Deutschland damit einer der stärksten Fruchtsaftmärkte der Welt, zumal Deutschland mit 30,5 L den höchsten Pro-Kopf-Verbrauch in der EU besitzt. Ein weiteres wichtiges Exportgut stellen Marmeladen- und Konfitüren da.

Abb. 5-5 Pro-Kopf-Verbrauch von Obst 2020/21 und von Obst- und Gemüsesäften 2020 in Deutschland



Quelle: BLE Stand: 04.08.2022

Konsum Frischobst - 5-5 In den letzten Jahren nahm der Obstkonsum in Deutschland stetig ab und lag zuletzt bei rund 65 kg pro Kopf. Unerwarteter Weise stieg der Verbrauch 18/19 dann wieder auf rund 85 kg pro Kopf. Der Verbrauch von Zitrusfrüchten liegt dagegen seit Jahren mehr oder weniger konstant bei rund 11 kg/Kopf. Den größten Rückgang hatte bis jetzt der Apfel zu verzeichnen, aber gerade hier fand der größte Zuwachs statt, was wohl auf die Einführung der Clubsorten zurückzuführen ist. Alle anderen Früchte stagnieren oder gingen moderat zurück. Ein weiterer Trend beim Einkaufsverhalten privater Haushalte ist der vermehrte Wunsch nach regionalen Produkten. Um dem zu entsprechen, wurde Anfang 2014 das „Regionalfenster" auf den Weg gebracht, welches durch genaue Herkunftsangaben aller Produktions- bzw. Verarbeitungsschritte Transparenz schaffen soll. Diese Kennzeichnung ist besonders bei Obst, Gemüse und Kräutern vermehrt anzutreffen.

Konsum von Säften - 5-5 Bei den Frucht- und Gemüsesäften bzw. -nektaren nahm der Verbrauch seit dem Jahr 2000 stetig ab. Dennoch führt Deutschland die Liste der Länder mit dem weltweit größten Pro-Kopf-Verbrauch klar an. Seit 2013 hat sich der Verbrauch etwas gefestigt und bewegt sich seither um die 30 Liter pro Kopf. Dabei hat jedoch im Zuge des Booms von grünen Smoothies der Anteil an Gemüsesäften gegenüber den Fruchtsäften leicht zugenommen.

Am stärksten nachgefragt werden Apfelsaft und Orangensaft. Neben einheimischen Apfelsaft, wird auch Konzentrat sowie Saft hauptsächlich aus Polen und Österreich importiert, Orangensaft stammt vorwiegend aus Brasilien. Seit

Tab. 5-13 Durchschnittspreise für Obst an den deutschen Großmärkten

in €/100 kg[1)]	Deutschland					andere Herkunftsländer				
	2017	2018	2019	2020	2021 ▼	2017	2018	2019	2020	2021
Erdbeeren	445,9	423,1	409,2	469,5	515,4	458,8	454,6	396,6	487,3	515,1
Aprikosen	395,2	345,8	306,1	448,4	398,8	217,2	258,6	241,5	288,9	303,3
Pfirsiche	233,9	203,2	176,7	310,0	310,0	187,7	213,6	202,0	239,1	267,1
Tafeltrauben	236,5	220,0	225,0	258,8	289,9	284,0	292,4	284,6	296,6	303,4
Pflaumen	191,2	103,8	130,6	154,7	164,6	171,6	163,7	153,4	163,6	165,1
Birnen	121,7	115,7	113,0	130,0	142,0	160,5	165,0	168,6	190,1	196,8
Äpfel	114,7	125,4	104,1	129,2	137,9	146,6	158,0	141,6	160,0	166,9

1) gewogenes Mittel

Quelle: BLE Stand: 23.06.2022

2010 ist der Verbrauch von Obstsäften allerdings kontinuierlich rückläufig (-21 %) und erreichte 2021 seinen bisherigen Tiefststand mit 27,4 L/Kopf. Der Verbrauch an Gemüsesäfte steigerte sich dagegen um über 50 %.

Obstverarbeitung - Obst wird zu den verschiedensten Produkten weiterverarbeitet: Fruchtsäfte, -konzentrate, -nektare, -schorlen, -weine, Obstkonserven, Tiefkühlobst, Trockenobst, Fruchtaufstriche sowie Fruchtzubereitungen für die Milch-, Eiscreme- und Backwarenindustrie.

Der größte Anteil der Obstverarbeitung fließt in die Fruchtsafterzeugung. Durch die Spitzenernte im Streuobstbau (1,1 Mio. t) im Jahr 2018 wurde damals die höchste Saftproduktion mit über 600 Mio. L überhaupt erzielt. 2019 fiel die Ernte mit 200.000 t dagegen wieder deutlich niedriger aus und es konnten nur noch 262 Mio. L Saft erzeugt werden. 2020 konnte wieder eine durchschnittliche Ernte (850.000 t) erzielt werden, welche 401 Mio. L Saft ergab. Diese teilte sich in 350 Mio. L konventionellen Saft und in 50 Mio. L Bio-Saft auf.

Die deutsche Produktion von Apfelsaftkonzentrat (ASK) stellte wegen der in den letzten Jahren steigenden Nachfrage nach hochwertigen Direktsäften und der günstigen Konzentrate aus Polen in der Regel keine wirtschaftliche Alternative dar. Der größte ASK-Produzent

Tab. 5-14 Obstpreise in der Region Bodensee

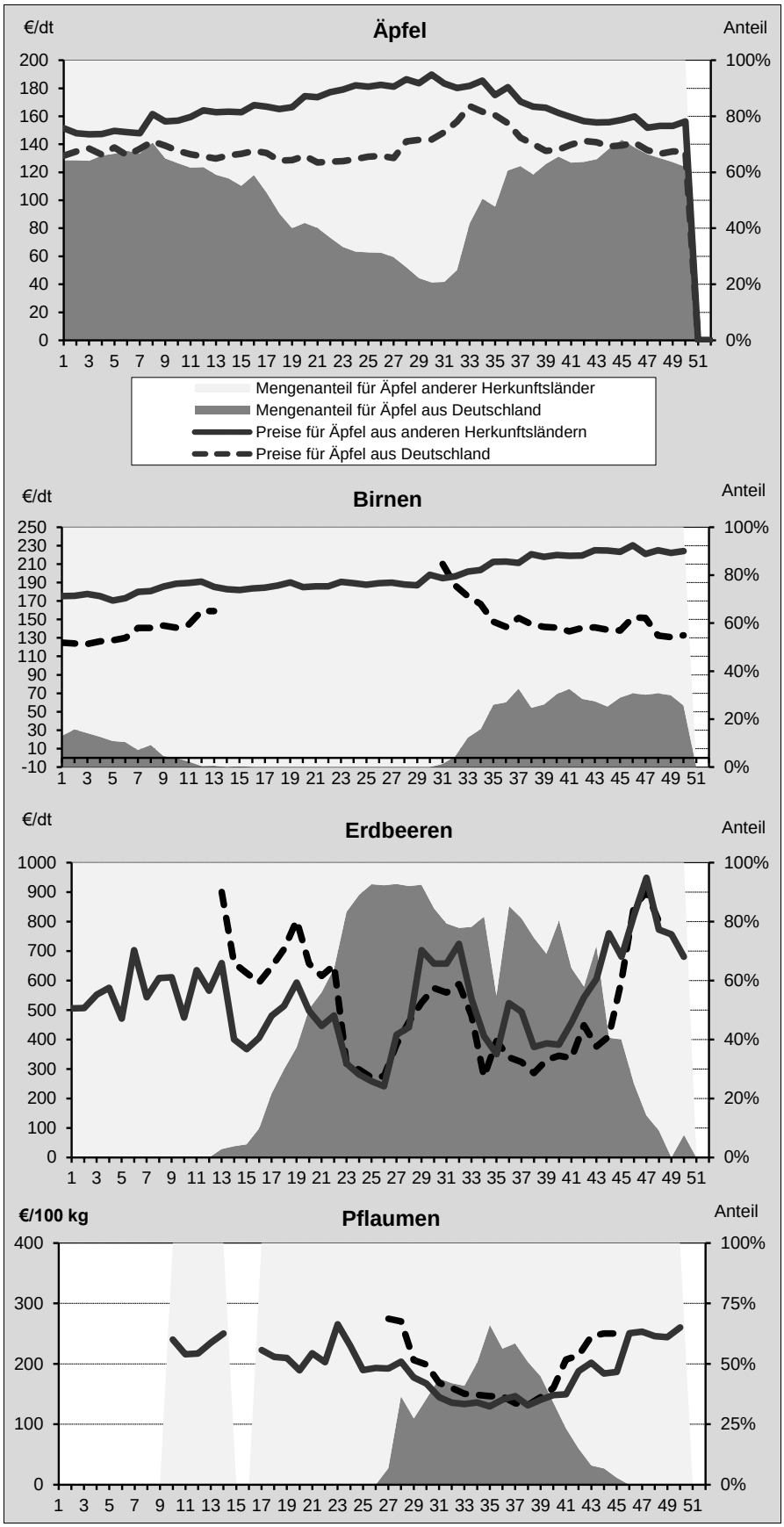
in €/dt[1)] Saison	Äpfel						Birnen	
	Mostäpfel	Elstar	Jonagold	Braeburn	Gala Royal	Golden Delicious	Alexander Lucas	Conference
2000/01	7,2	45,7	34,9	45,6	45,1	35,0	38,4	31,1
2005/06	14,4	48,9	39,9	45,3	46,7	38,7	45,6	48,8
2010/11	19,3	61,3	49,9	55,0	55,7	47,9	57,4	57,0
2015/16	12,3	59,9	45,0	45,8	55,3	38,6	48,9	53,0
2018/19	7,8	47,2	31,8	37,5	48,3	39,7	46,8	44,0
2019/20	12,6	66,6	51,8	52,4	63,6	46,4	51,5	52,8
2020/21	13,5	75,9	58,8	56,6	65,7	57,3	54,9	50,5
2021/22	12,2	66,6	45,2	48,2	57,1	42,7	55,9	67,9

Kalenderjahr	Sommeräpfel		Kirschen	Zwetschgen		Beeren		
	Delbarestivale	Summerred	Süßkirschen	insg.	Cacaks Schöne	Erdbeeren	Johannisbeeren rot	Himbeeren
2000	55,4	47,4	161,4	51,0	41,2	133,0	162,0	344,4
2005	43,3	37,9	245,4	78,5	83,4	165,7	137,9	322,9
2010	53,5	49,0	281,2	66,1	63,3	187,8	153,3	445,6
2015	61,7	48,7	313,0	85,3	56,7	196,8	209,5	618,6
2018	111,8	82,8	310,9	99,0	47,4	218,2	199,3	587,6
2019	54,4	68,0	315,2	65,0	47,1	251,5	258,1	493,1
2020	61,9	75,5	456,2	86,3	86,1	327,9	304,4	632,1
2021	65,2	.	433,4	102,0	92,1	310,2	266,6	672,2
2022	87,7	59,1	305,2	88,0	76,9	276,5	227,1	714,1

1) Saisondurchschnitt, ohne MwSt. Kernobst: netto, ohne Interventionen. Beeren- und Steinobst: inklusive Verpackung.

Quelle: LEL Stand: 29.08.2022

Abb. 5-6 **Preis- und Mengenentwicklung bei Obst auf den deutchen Großmärkten 2021**



Quelle: BLE Stand: 04.08.2022

der Welt, China, ist für den deutschen Import fast unbedeutend, da der Säuregehalt chinesischer Konzentrate für den deutschen Konsumenten zu gering ist, um pur verwendet werden zu können. Hauptlieferländer für ASK nach Deutschland sind vielmehr Polen, Österreich und Italien. Die europaweite Produktion von ASK liegt bei etwa 550.000 t. Rund ein Drittel der jährlich geernteten deutschen Tafeläpfel fließt, aufgrund von optischen und qualitativen Mängeln, in die Verarbeitung, größtenteils in die Fruchtsaftindustrie. Neben Apfelsaft spielt in Deutschland auch die Herstellung von Saft aus schwarzen Johannisbeeren und Sauerkirschen eine größere Rolle.

Absatzwege - Ein großer Teil der Erwerbsanbauer nimmt zur Vermarktung Erzeugerorganisationen nach EU-Recht in Anspruch. Diese betreiben entweder eigene Erzeugergroßmärkte, welche die Lagerung, Sortierung und Vermarktung des Obstes übernehmen oder bedienen sich dafür vertraglich gebundener Vermarktungsfirmen. Eine große Bedeutung kommt auch dem traditionellen Direktabsatz vom Erzeuger an den Verbraucher zu. Auch Großverbraucher und Einzelhandelsgeschäfte werden zum Teil direkt vom Erzeuger beliefert („Selbstvermarktung"). Neben der Vermarktung als Frischobst wird zudem ein Teil industriell verarbeitet, z. B. für Fruchtsäfte, Backwaren und Konserven.

Preisbildung - **5-6** **5-13** **5-14** Die Preisbildung am Obstmarkt hängt im Wesentlichen vom Umfang der jeweiligen Erntemenge, dem Preisniveau konkurrierender Obstarten, der Qualität und dem zeitlichen Zusammentreffen von Angeboten aus unterschiedlichen Anbauregionen ab. Insbesondere die von Jahr zu Jahr schwankenden Erntemengen im Streuobst- und Kleingartenanbau wirken auf die deutsche Nachfrage nach

Marktobst und beeinflussen damit die Entwicklung der Erzeuger- und Verbraucherpreise. Ebenso darf auch die Wirkung des Wetters nicht unterschätzt werden. So steigt an heißen Tagen der Bedarf an Beeren- und Steinobst, aber auch an Melonen, sprunghaft an. An kühlen Tagen hingegen überwiegt die Nachfrage nach Kernobst, Zitrusfrüchten und Bananen. So kommt es jedes Jahr vor, dass sich in regenreichen Wochen im Sommer Bestände an leicht verderblichem Sommerobst bilden und die Preise schnell unter Druck geraten.

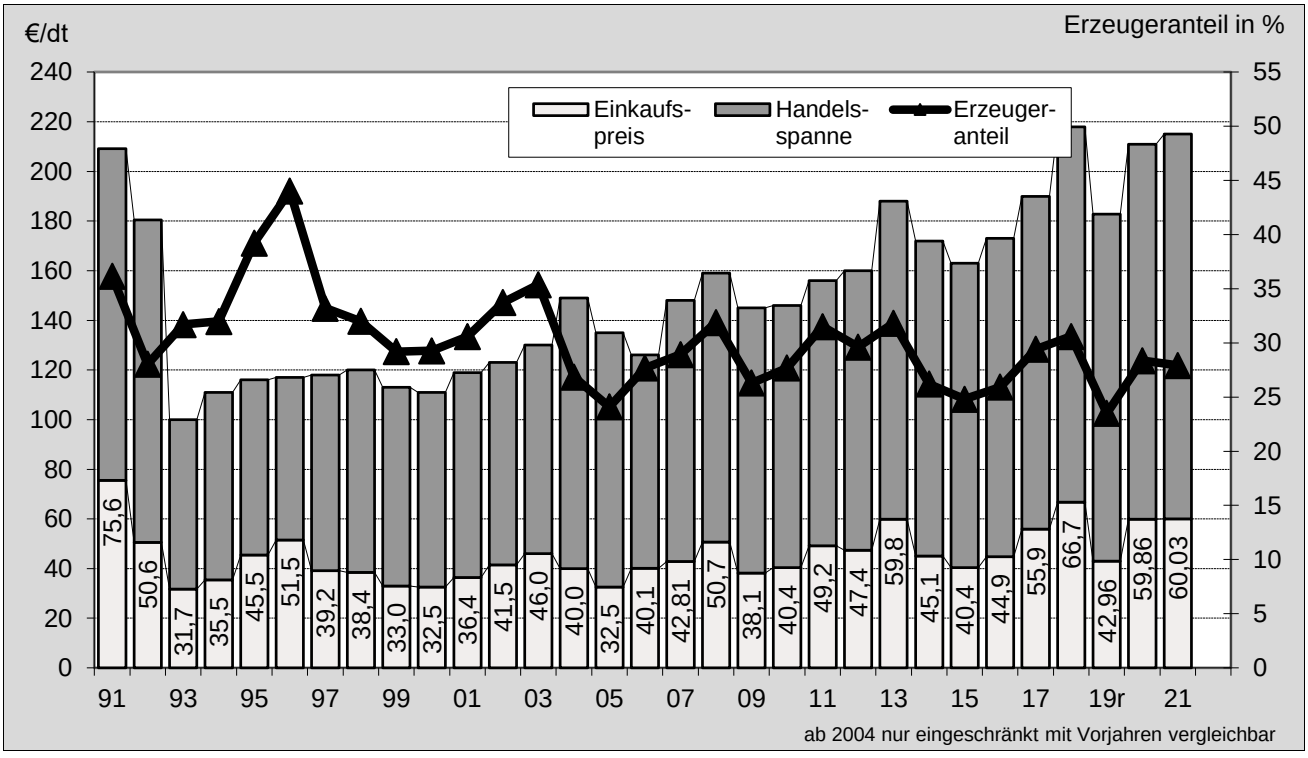
Auf Dauer mitentscheidend bei der Preisbildung am Markt sind auch die Produktionskosten der Obstbaubetriebe. Ein wesentlicher Faktor sind hier die Lohnkosten, die besonders bei arbeitsintensiven Kulturen wie Beeren zu Buche schlagen. Im Zuge der Einführung des Mindestlohns in Deutschland 2015 waren die Lohnkosten je Fremd-AK in einem Obstbaubetrieb laut ZBG (Zentrum für Betriebswirtschaft im Gartenbau) in Baden-Württemberg von 15.000 € auf 19.500 €, also um 30 % angestiegen. Mit der schrittweisen Erhöhung gewinnen die Arbeitskosten zunehmend an Bedeutung bei der Preisgestaltung.

Preise Tafeläpfel - 5-6 5-7

Durch die verschiedenen Möglichkeiten zur Lagerung stehen Tafeläpfel aus Deutschland das ganze Jahr über zur Verfügung. Nicht jeder Apfel lässt sich aber ein ganzes Jahr über ohne Qualitätsverluste aufbewahren. Die Lagerfähigkeit eines Apfels ist zum einen abhängig von der jeweiligen Apfelsorte, zum anderen aber auch vom Erntezeitpunkt. Wenn dieser beispielsweise wegen Regens hinausgezögert werden muss, verliert der Apfel an Haltbarkeit. Daher werden im Herbst und Winter zunächst Äpfel mit geringerer Lagerfähigkeit verstärkt vermarktet. Ergänzt wird das Angebot von Äpfeln aus anderen Anbauregionen Europas wie Südtirol oder Frankreich. Bis in den Sommer verkleinert sich dann das Sortenspektrum aus heimischem Anbau zusehends auf die Jonagold-Gruppe und auch das Angebot aus Europa engt sich ein. Der Anteil an Zufuhren von der Südhalbkugel nimmt entsprechend zu und dominiert in dieser Zeit, wodurch die Preise für Importware weiter ansteigen. Mit der neuen Ernte in Europa im August bzw. September kommt dann wieder Bewegung in das Preisgefüge. In dieser Zeit leeren sich auch die Apfellager in Deutschland, sodass die Großmarktpreise für deutsche Äpfel neuer Ernte sich kurzzeitig denen für Importware annähern. Diese vergünstigt sich gleichzeitig, sobald die Erntemengen in Europa ansteigen.

Durch die außergewöhnlich große Ernte im Jahr 2018 bewegten sich die Importe bei 556.000 t. Hohe Preise für deutsche und importierte Ware herrschten aufgrund der Minderernte im Jahr 2017 bis KW 32 vor, zum Eintreffen der neuen Ernte erreichten die Preise wieder ihr gewohntes Niveau. Die hohen Preise der ersten Jahreshälfte hatten damit Einfluss auf den Durchschnittspreis, der sich für deutsche Ware bei 125,40 €/dt (+9 % ggf. Vj.) und bei Importware bei 158 €/dt (+8 % ggf. Vj.) einpendelte.

Abb. 5-7 Preise für Tafeläpfel in Deutschland



Quelle: BLE

Stand: 04.08.2022

Obwohl es in 2019 nur eine durchschnittliche Ernte gab sanken die Apfelimporte das zweite Jahr in Folge auf 485.000 t. Die Preise für Importware lagen mit -3,6 % unter dem Durchschnitt der letzten vier Jahre (146 €/dt). Einheimische Ware erzielte dagegen mehr oder weniger durchschnittliche Preise von 104 €/dt.

2020 erholten sich die Importe dann wieder und lagen genau auf dem Durchschnitt von 550.000 t, obwohl sogar wieder etwas mehr Äpfel (+3,2 %) in Deutschland erzeugt wurden. Und auch die Preise sowohl für Inlandsware (129,20 €/dt), als auch für Importware (160 €/dt) lagen sogar über dem hohen Niveau von 2018. Deutsche Äpfel konnten damit einen Preisanstieg von über 24 % erzielen, Importware wurde um fast 13 % teurer. Damit zogen die Preise deutlich an, was mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den Ausbruch der Corona-Pandemie im Februar zurückzuführen ist. Aufgrund der Hamsterkäufe und dem verstärkten Trend nach regionaler Ware zogen die Preise im Laufe des Frühjahrs deutlich an, was ohne die Pandemie nicht vorherzusehen war.

2021 fiel die Ernte mit rund 1 Mio. t wieder etwas schwächer aus. Wie sich die Importe dazu entwickelt haben bleibt abzuwarten (Zahlen liegen noch keine vor). Die Preise an den deutschen Großmärten haben aber nochmals deutlich angezogen. So lagen die Preise für Inlandsware bei 137,90 €/dt (+6,7 %) und für Importware bei 166,90 €/dt (+4,3 %).

Preise Tafelbirnen - 5-6 Bei Tafelbirnen hat deutsche Ware aufgrund der vergleichsweise kleinen Marktmengen und den zugleich hohen EU- und Überseeimporten keinen großen Einfluss an den Großmärkten. Deutsche Ware ist dort in der Regel nur bis Februar verfügbar. Die Abnehmer sind dadurch mehr auf Auslandsware fixiert, wodurch inländische Tafelbirnen an den Märkten meist nur schwächere Preise erzielen. 2021 lagen die Preise für deutsche Birnen im Schnitt -39 % unter den Preisen für Importware. In den letzten zwei Jahren stiegen die Preise sowohl bei Inlandsware, als auch bei Importware aber kontinuierlich an und erreichten 2021 absolute Höchststände, aufgrund schlechter Witterung. Italien, als wichtigster europäischer Birnenproduzent, wurde dabei am stärksten getroffen.

Preise Erdbeeren - 5-6 Erdbeeren sind praktisch ganzjährig aus europäischem Glashausanbau erhältlich, größere Importmengen aus Spanien und Italien setzen aber erst im Frühjahr in den Monaten März und April ein. Danach beherrscht deutsche Ware die Großmärkte praktisch monopolartig bis in den Spätsommer hinein. Die Preise unterliegen in dieser Zeit großen wetterbedingten Schwankungen. Bei warmen Temperaturen steigt die Nachfrage an, lässt bei darauffolgendem regnerischen Wetter aber schnell wieder nach. Gleichzeitig reifen in den Tagen davor viele Früchte heran und drängen an den Markt. Die Überhänge können dann nur noch mit deutlichen Preisnachlässen vermarktet werden oder wandern in die Verarbeitung. Solche Zyklen lassen sich jedes Jahr mehrmals nacheinander beobachten.

In den letzten drei Jahren begann die einheimische Hauptsaison später als üblich, erst Mitte Mai. Grund für den verzögerten Saisonstart waren Kälteeinbrüche im Frühjahr einerseits zur Blüte und andererseits zu Erntebeginn, was eine langsamere Abreife zur Folge hatte. Ein übermäßiger Mengendruck, wie in anderen Jahren, blieb daraufhin mehr oder weniger aus, weshalb es auch keinen massiven Preisverfall gab. Die Preise für Inlandsware stiegen daraufhin 2020 um über 14 %, was wohl aber auch zum Teil der Pandemie geschuldet war und der damit verbundenen höheren Nachfrage nach regionalen Produkten. Ein Jahr später fiel der Preisanstiege von rund 10 % abermals deutlich aus. Aber ach Importware verteuerte sich um über 22 % (2020) bzw. 6 % (2021) an.

Preise Pflaumen und Zwetschgen - 5-13 Die Ernte von Pflaumen setzt in den südosteuropäischen Anbaugebieten aufgrund der Witterung generell ein paar Wochen früher ein als in Deutschland. Bereits ab Ende Mai werden von dort nennenswerte Mengen an den deutschen Großmärkten gehandelt. Die Preise unterlagen auch in diesem Segment deutlich größeren angebots- und qualitätsbedingten Schwankungen als Kernobst. Sie sind jedoch nicht so extrem wie bei Erdbeeren, da Zwetschgen auch mehrere Monate in Kühllagern aufbewahrt werden können.

Auch bei den Pflaumen stiegen die Preise in den letzten zwei Jahren an, besonders hohe Aufschläge musste Inlandsware verzeichnen aufgrund von Frostschäden im Frühjahr. So zogen die Preise 2020 um über 18 % an, was wohl aber auch zum Teil der Pandemie geschuldet war und der damit verbundenen höheren Nachfrage nach regionalen Produkten, 2021 verteuerten sich die Früchte um über 6 %. Aber auch Importware kostete über 6,5 % (2020) bzw. rund 1 % (2021) mehr.

5.5 Bayern

Obstanbau - 5-8 Im bundesdeutschen Obstanbau nimmt Bayern mit einer Anbaufläche von 5.112 ha eine untergeordnete Rolle ein. Rund 3,7 % des 2021 in Deutschland erzeugten Baumobstes wurden in Bayern produziert. Die Anteile Bayerns an der deutschen Produktion 2021 reichen von rund 3,0 % bei Äpfeln, über 3,1 % bei Sauerkirschen, 5,4 % bei Mirabellen und Renekloden, 7,7 % bei Süßkirschen, 11,0 % bei Pflaumen und Zwetschgen bis 14,4 % bei Birnen. Die letzte

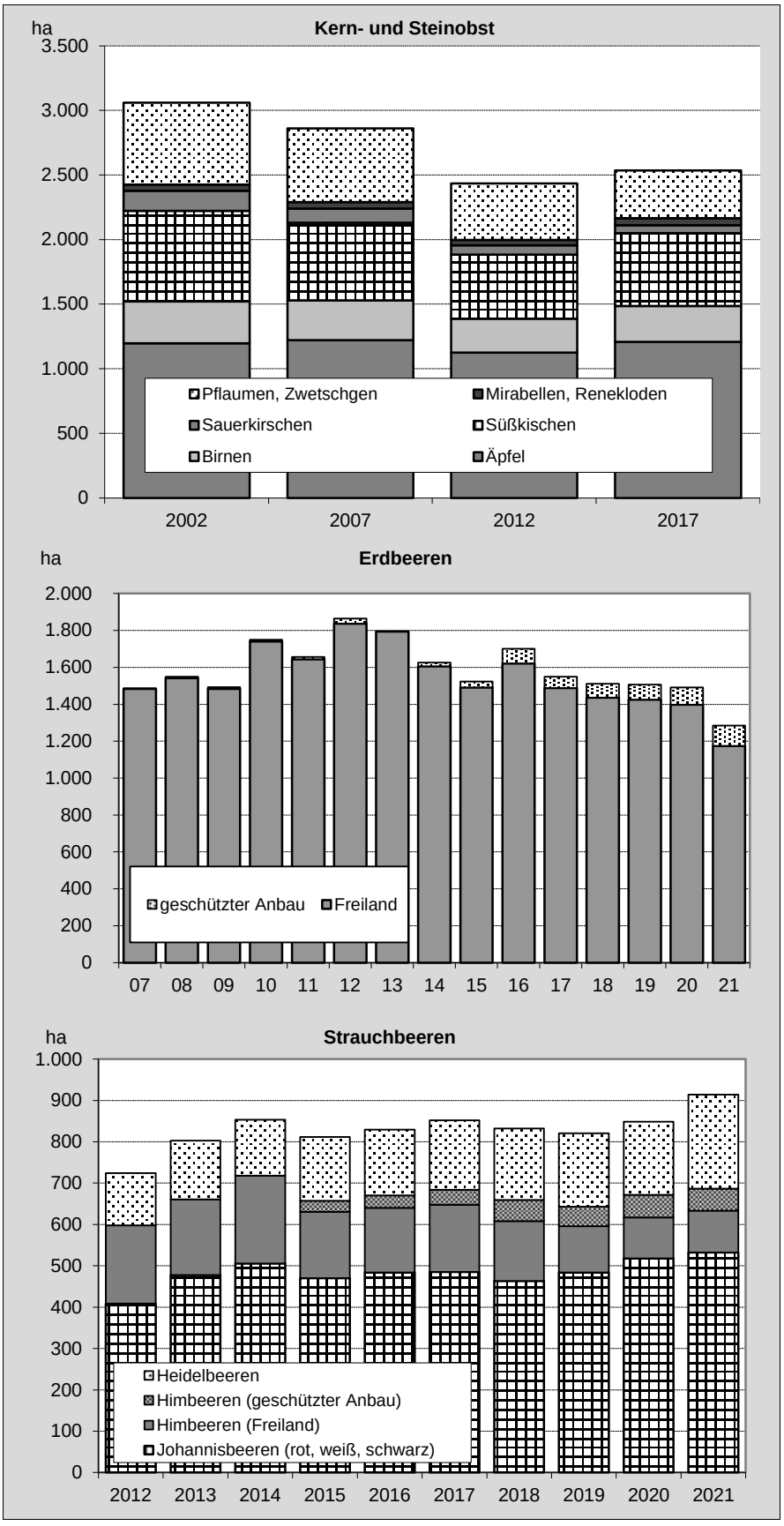
Baumobstanbauerhebung, welche im fünfjährigen Intervall durchgeführt wird, fand 2017 statt und zeigte eine Zunahme der Anbaufläche bei Kernobst um 7 % und eine Stagnation der Anbaufläche bei Steinobst auf. 10,0 % der deutschen Erntemenge an Beerenobst (Strauchbeeren und Erdbeeren) wurde 2021 in Bayern

produziert. Die Flächen im bayerischen Beerenobst haben sich im Vergleich 2020 (2.728 ha) und 2021 (2.576 ha) um ca. 5,5 % verringert. Die Freilandanbauflächen von Erdbeeren sind weiterhin rückläufig. Dafür setzt sich der Trend der Produktion von Erdbeeren im geschützten Anbau (unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäusern) fort. Auch 2021 wurde die Anbaufläche von Johannisbeeren erneut ausgedehnt. Bei Himbeeren blieb die Anbaufläche im Vergleich 2020 zu 2021 annähernd gleich. Nach stetiger Zunahme der Anbauflächen von Heidelbeeren seit 10 Jahren, stagniert diese das erste Mal 2020. Im Jahr 2021 kam es aber erneut zu einem starken Zuwachs der Heidelbeeranbaufläche von 28 %.

Regionalversorgungsgrad - **5-9** Das Verhältnis von bayerischer Produktionsmenge und theoretischem Bedarf der bayerischen Bevölkerung an frischen Obstarten wird durch den „Regionalversorgungsgrad" ausgedrückt. Im Jahr 2021 wiesen Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen und Renekloden wieder den höchsten Regionalversorgungsgrad in Bayern auf und konnten mit 31,9 % den rechnerisch ermittelten Bedarf der bayerischen Bevölkerung decken. Bei Erdbeeren (22,7 %) und Birnen (16,2 %) sank der Regionalversorgungsgrad im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Ebenfalls eine starke Abnahme auf 9,2 % konnte bei Äpfeln festgestellt werden. Der Regionalversorgungsgrad von Kirschen nahm 2021 um rund zwei Prozentpunkte auf 8,1 % zu.

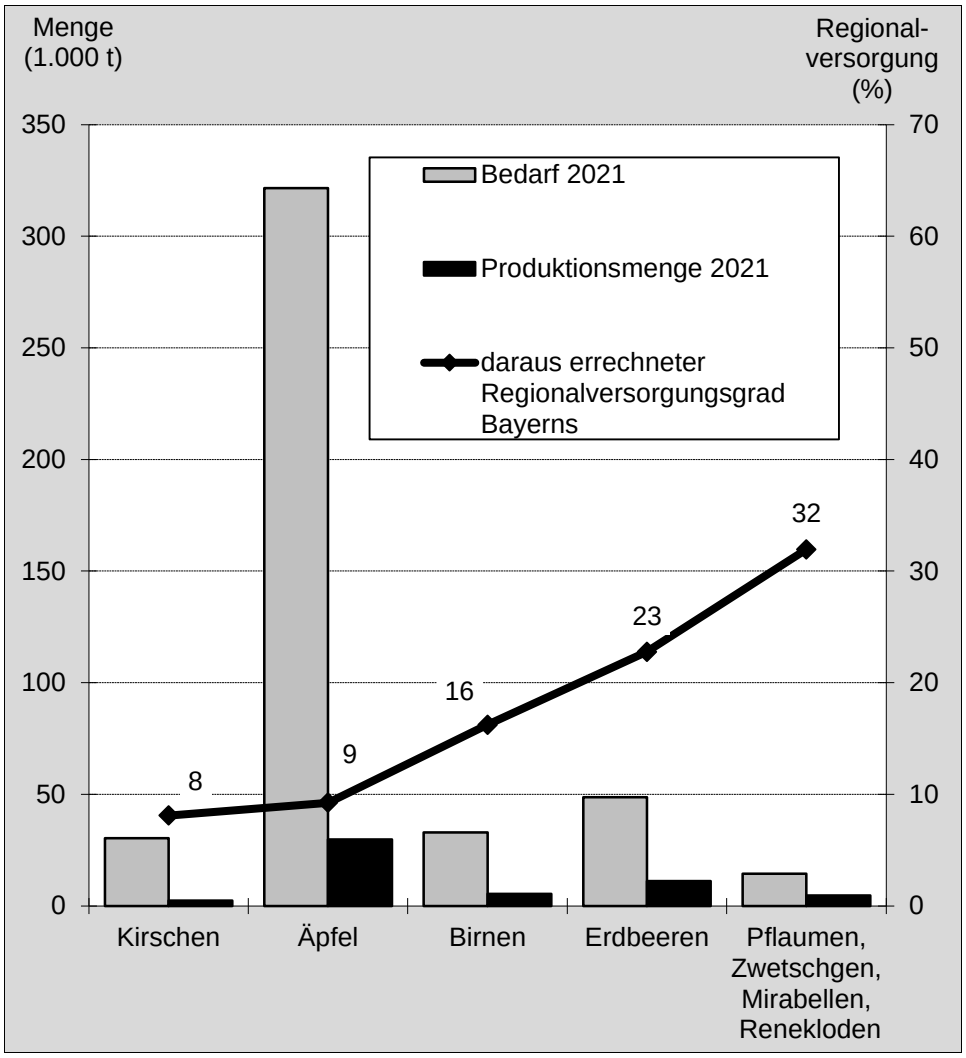
Kernobst - **5-8** **5-10** **5-11** Der Schwerpunkt des Apfelanbaus in Bayern befindet sich im bayerischen Bodenseegebiet (Schwaben). Die (über-) regionale Vermarktung wird überwiegend von zwei Vermarktungsunternehmen im baden-württembergischen Bodenseegebiet (Friedrichshafen und Kressbronn) übernommen. An

Abb. 5-8 Flächenentwicklung im Marktobstbau



Quelle: DESTATIS Stand: 20.09.2022

Abb. 5-9 Bedarf und Produktionsmenge von Marktobst in Bayern 2021



Quelle: LfStaD Bayern; BMEL; DESTATIS; BLE Stand: 14.09.2022

zweiter Stelle der Apfelanbauflächen in Bayern befindet sich Unterfranken.

Bei bayerischen Äpfeln spielt neben der überregionalen Vermarktung u.a. durch Vermarktungsgenossenschaften/ bzw. -unternehmen auch die Direkt- und Selbstvermarktung eine wichtige Rolle. Sowohl im Bodenseegebiet als auch in Franken existieren Betriebe, die Äpfel direkt an die Verbraucher vermarkten. Im Fränkischen vermarkten sämtliche Betriebe ihre Apfelernte direkt oder selbst (Selbstvermarktung z.B. an den regionalen LEH). Im Gegensatz zur Direktvermarktung müssen von Erzeugern bei der Selbstvermarktung die rechtlichen Vorgaben zur Vermarktung von Obst und Gemüse (Vermarktungsnormen/Handelsklassenrecht) eingehalten werden.

Unter anderem führten Spätfrost und Hagelereignisse 2021 mit einem Wert von 246,3 dt/ha zu einem geringeren Hektarertrag bei Äpfeln als 2020. Der Ertrag sank um circa 19 % unter den Wert des Vorjahres (303,6 dt/ha) und somit auch unter den Durchschnittsertrag (283,8 dt/ha) der letzten 20 Jahre. Die Erntemenge 2021 belief sich auf 29.720 t. Sie lag unter dem Vorjahreswert (36.634 t) und 12,7 % unter der langjährigen durchschnittlichen Erntemenge (34.005 t). 2018 konnte die größte Erntemenge der letzten Jahre mit 46.509 t verzeichnet werden.

In Schwaben und Unterfranken befinden sich knapp 75 % der Anbaufläche von Birnen in Bayern. Im Bodenseegebiet existiert im Landkreis Lindau das älteste und größte Tafelbirnenanbaugebiet mit rund 100 ha.

Der Hektarertrag von Birnen betrug im Jahr 2021 191,6 dt/ha und fiel erneut geringer als im vorausgegangenen Jahr (-13,1 % zu 2020) aus. Bereits 2019 wurde ein niedrigerer Hektarertrag als 2018 erzielt. Jedoch wurde 2018 bei den Birnen, wie bei den Äpfeln, eine sehr gute Ernte mit entsprechend überdurchschnittlichen Erträgen (262,0 dt/ha) eingefahren. Die Erntemenge 2021 fiel mit 5.344 t um 800 t niedriger als 2020 aus und lag deutlich unter der langjährigen Durchschnittserntemenge von 6.134 t.

In Bayern entfallen fast zwei Drittel der Gesamternte von Äpfeln und Birnen auf Tafelobst. Etwa ein Drittel der gesamten Ernte wird als Verwertungs- bzw. Industrieobst verwendet.

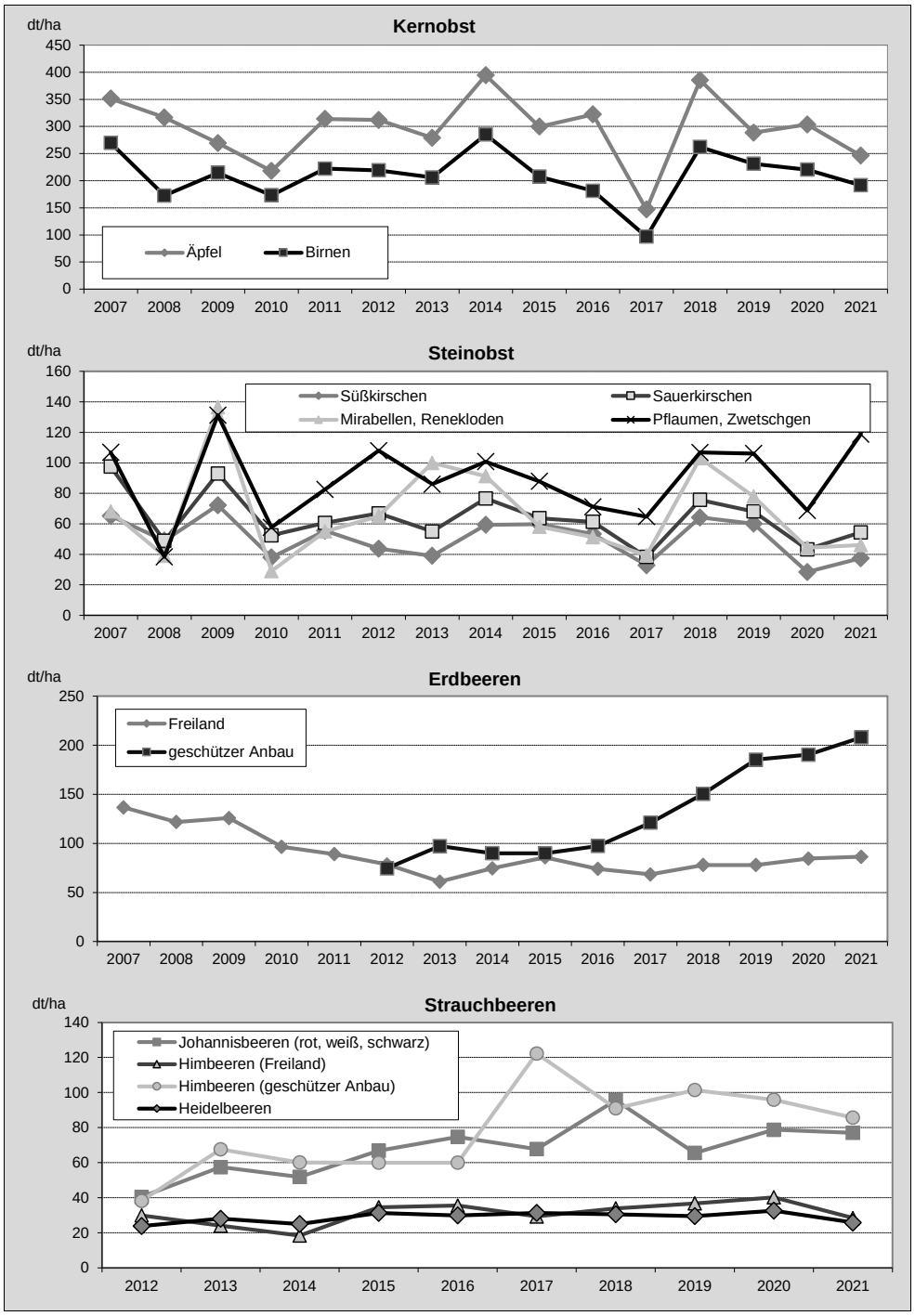
Steinobst - 5-8 5-9 5-10 5-11 Beim Steinobst wurde bis zur Baumobstanbauhebung 2012 ein deutlicher Flächenrückgang verzeichnet. Nach den Daten der Baumobstanbauerhebung 2017 blieben dagegen die Steinobstflächen in den letzten Jahren praktisch gleich, wobei abhängig von den einzelnen Obstarten Flächenmehrungen bzw. -minderungen zu verzeichnen sind. Insgesamt wurden im Jahr 2017 in Bayern

1.049 ha Anbaufläche für Steinobst erfasst. Deutliche Flächenzuwächse wurden in Höhe von 13,5 % bei Süßkirschen und in Höhe von 32 % bei Mirabellen und Renekloden verbucht (Vergleich Flächenerhebung 2012 mit

Flächenerhebung 2017). Die Flächen bei Pflaumen und Zwetschgen wurden um 15,5 % im Vergleich zum Jahr 2012 reduziert. Bei Sauerkirschen verringerte sich die Fläche seit der Baumobstanbauerhebung 2012 um 14 %.

Der Anbauschwerpunkt für Kirschen liegt in Oberfranken (insb. Süßkirschen: Fränkische Schweiz) und Unterfranken (insbes. Sauerkirschen), daneben hat der Anbau von Süßkirschen auch in Mittelfranken eine Bedeutung. Zwetschgen werden zum größten Teil in Unterfranken angebaut. In Franken bündelt die „Franken Obst GmbH" mehrere Hundert aktive Obstbauern. Die gemeinsame Vermarktungsorganisation der drei fränkischen Obstgenossenschaften Igensdorf, Pretzfeld und Mittelehrenbach „Franken Obst GmbH" wurde 2010 als Erzeugerorganisation nach EU-Recht anerkannt. Im Fränkischen vermarktet daneben auch die „Absatzgenossenschaft Sommerhausen e.G." vorrangig Steinobst.

Abb. 5-10 Ertragsentwicklung von Obst im Marktobstbau



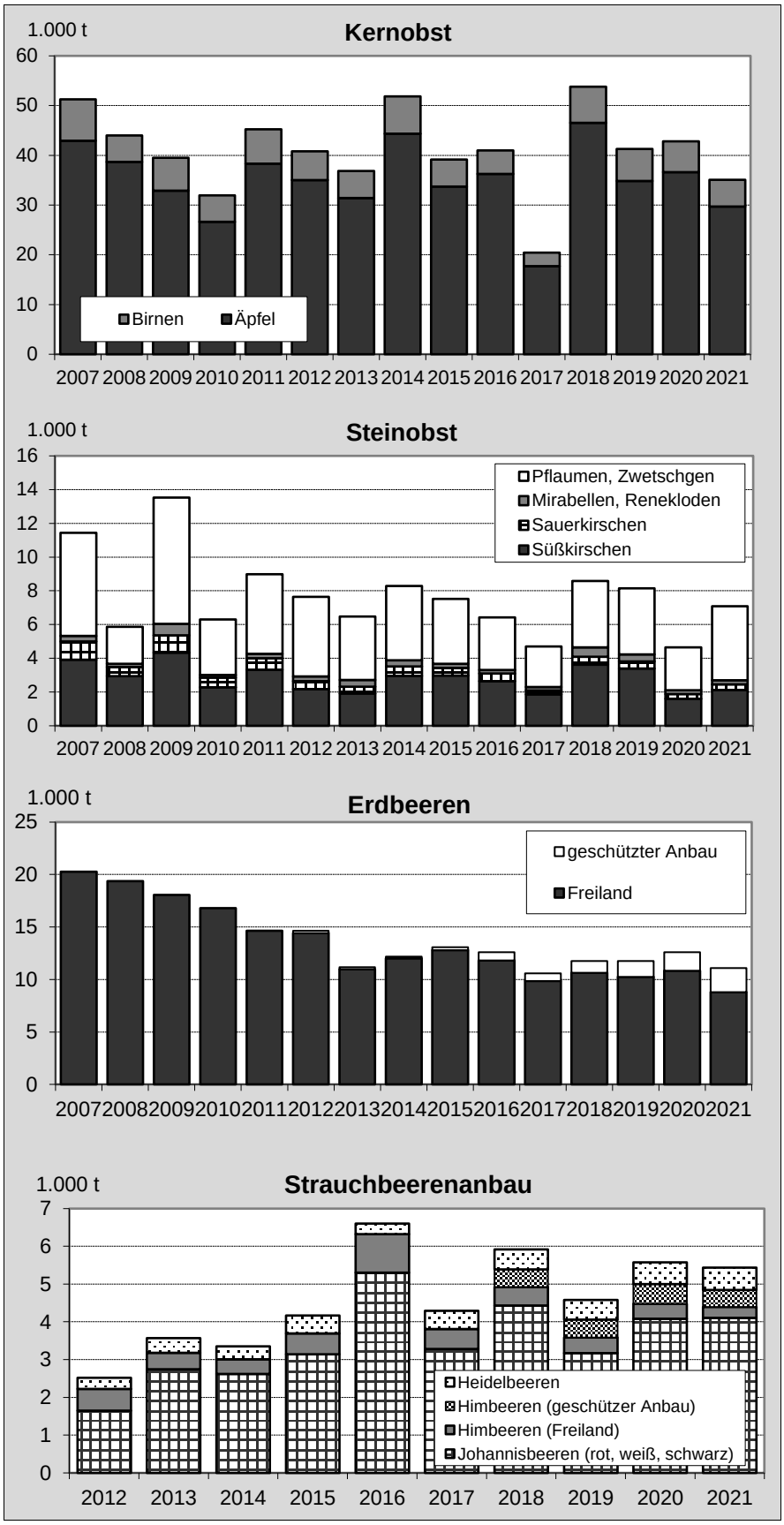
Quelle: LfStaD Bayern; DESTATIS Stand: 20.09.2022

Die Süßkirschen-Erträge 2021 fielen mit 37,5 dt/ha gut 32 % höher als im Vorjahr (2020: 28,4 dt/ha) aus. Die Ernte von 2020 stellte, infolge von Spätfrostereignis und Trockenheit, die schlechteste Süßkirschen-Ernte der letzten 15 Jahre dar. Auch die Erträge von 2021 lagen erneut unter dem langjährigen Jahresdurchschnitt von 46,9 dt/ha. Die Erntemenge von bayerischen Süßkirschen hat sich parallel zum Ertrag im Vergleich zum Jahr 2020 (1.602 t) um 32 % erhöht und lag 2021 bei 2.115 t. Die langjährige Durchschnittserntemenge von 2.742 t konnte trotz Steigerung zum Vorjahr nicht erreicht werden.

Bayerische Süßkirchen werden zu drei Viertel als Tafelobst für den Frischmarkt gehandelt. Nur 5 % gehen zur weiteren Verwertung in die Industrie. Der Restanteil der Gesamternte konnte 2021 nicht vermarktet werden.

Sauerkirschen sind etwas widerstandsfähiger und daher pflegeleichter im Anbau als Süßkirschen. Der Flächenertrag 2021 belief sich auf 54,4 dt/ha und lag etwa ein Viertel über dem Flächenertrag von 2020 (43,3 dt/ha). Der durchschnittliche Flächenertrag der letzten Jahre liegt

Abb. 5-11 Erntemengen im Marktobstbau



Quelle: LfStaD Bayern; BMEL; DESTATIS Stand: 20.09.2022

bei 63,71 dt/ha. Die Erntemenge Betrug 2021 340 t und nahm ebenfalls 25 % zum Vorjahr (2020: 271 t) zu. Im Jahr 2021 wurde etwa die Hälfte der langjährigen Durchschnittserntemenge (651 t) erreicht.

Sauerkirschen werden meist für die Verarbeitungsindustrie zur Herstellung von Saft, Konserven u.a. produziert und liegen daher auf einem erheblich niedrigeren Preisniveau als Süßkirschen. Allerdings besteht bei Sauerkirschen die Möglichkeit der maschinellen und damit wirtschaftlicheren Ernte, die vor allem von jüngeren Obstbauern gerne genutzt wird. Stark beeinflusst wird der Absatz von Sauerkirschen durch die Ertrags- und Wirtschaftslage in den osteuropäischen Ländern. Hier werden Kirschen vor allem dann abgeerntet, wenn keine Erwerbsalternativen vorhanden sind.

Gerade die fränkischen Anbaugebiete sind für den Anbau von Kirschen durch günstige klimatische Bedingungen gut geeignet. Es werden hier große Anstrengungen unternommen, das Qualitätsniveau durch einen Wechsel zu neuen, großkalibrigen und festen Sorten zu steigern und Produktionsmethoden, z.B. durch den Anbau unter Regenschutzüberdachungen, anzupassen.

In Unterfranken gefolgt von Oberfranken befinden sich die Schwerpunkte des bayrischen Anbaus von Pflaumen und Zwetschgen. Bei diesen beiden Kulturen konnte 2021 im Vergleich zum ertragsschwachen Jahr 2020 (68,8 dt/ha) ein Plus von 73 % im Hektarertrag erzielt werden. Der Hektarertrag von 118,8 dt/ha stellt den höchsten Ertrag der letzten Jahre dar und übersteigt das langjährige Mittel von 80,8 dt/ha um fast 50 %.

Die Erntemenge erhöhte sich 2021 deutlich auf 4.384 t (2020: 2.538 t) und lag etwa ein Zehntel über dem langjährigen Durchschnittsertrag von 4.000 t.

Bei Mirabellen und Renekloden ist der Ertrag seit dem ertragsstarken Jahr 2018 (103 dt/ha) rückläufig und stagniert 2021 mit 46,1 dt/ha in etwa auf dem Ertragsniveau von 2020 (44,4 dt/ha). Der langjährige Durchschnittsertrag liegt bei 63,3 dt/ha. Die Erntemenge von 2021 (247 t) kann im Vergleich zum Vorjahr (2020: 238 t) eine Steigerung von 4 % aufweisen. Die Ernten der beiden Jahre fielen im Vergleich zum überdurchschnittlichen Erntejahr 2018 (418 t) deutlich geringer aus. Auch 2021 wurde der langjährige Durchschnittertrag von 308 t deutlich unterschritten.

Mirabellen und Renekloden werden hauptsächlich in Unterfranken angebaut. Mirabellen werden zum größten Teil an die Verarbeitungsindustrie (Konservenfabriken, Brennereien) vermarktet. Der Erwerbsanbau von Renekloden hat in Bayern praktisch keine Bedeutung.

Beerenobst - 5-8 5-10 5-11 Seit 2012 nimmt die gesamte Anbaufläche für Erdbeeren (im Ertrag) von 1.865 ha auf 1.284 ha im Jahr 2021 stetig ab. Abweichend von dieser Entwicklung wurden 2016 in Bayern auf einer Anbaufläche von 1.700 ha Erdbeeren angebaut.

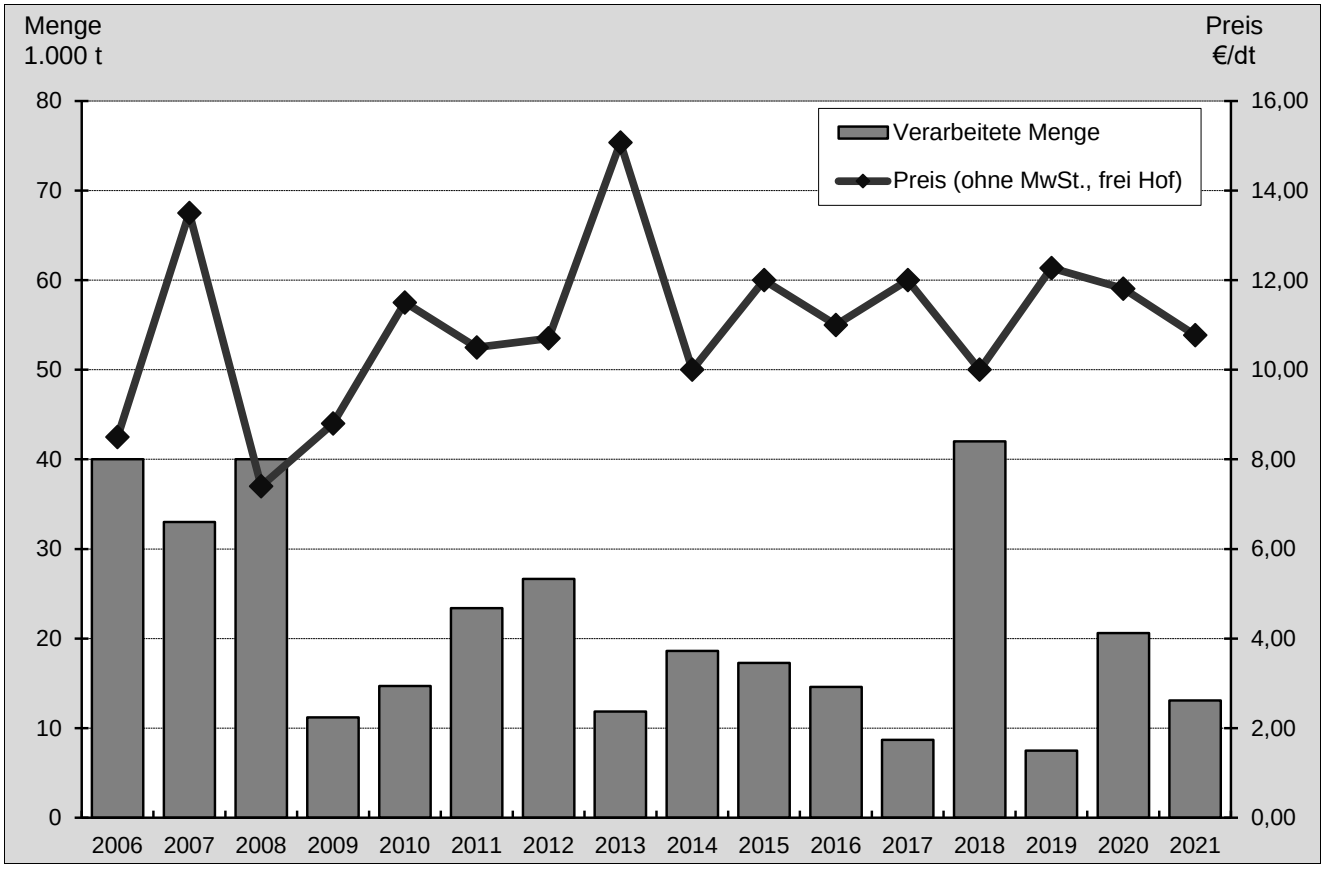
Im Jahr 2021 konnte bei Erdbeeren mit 86,4 dt/ha ein ähnlicher Flächenertrag wie 2020 mit 84,6 dt/ha erzielt werden. Die Erntemenge 2021 fiel mit 11.102 t um 12 % geringer als im Vorjahr (12.613 t) aus und lag unter dem langjährigen Durchschnittsertrag (92 dt/ha) und der durchschnittlichen Erntemenge (13.966 t).

Erdbeeren gehören zu den bedeutendsten Marktobstarten in Bayern. Um die großen Städte in Bayern entstand eine Vielzahl von Erdbeerplantagen zum Selbstpflücken. Die Betreiber bieten zudem an ihren Verkaufsständen gepflückte und sortierte Ware an. Der Anteil der Selbstpflückanlagen liegt in Bayern nach Schätzungen bei etwa 10 % der gesamten Erdbeeranbaufläche.

Der Großteil des Anbaus von Erdbeeren findet im Freiland statt. In den letzten Jahren nahm die Bedeutung des geschützten Anbaus stetig zu. 2021 wurden in Bayern auf einer Fläche von 110,3 ha, das sind 16 ha mehr als 2020, Erdbeeren unter begehbaren Schutzabdeckungen (z.B. Folienhäuser) und in Gewächshäusern angebaut. Die Vorteile des geschützten Erdbeeranbaus liegen in einer erhöhten Produktionssicherheit und Qualität, besseren Arbeitsbedingungen, einer Ausweitung der Angebotszeiträume sowie deutlich höheren Flächenerträgen (2021: geschützter Anbau 208,1 dt/ha und Freiland 75,0 dt/ha).

Bayerische Erdbeeren werden als regionales, saisonales Produkt vom Verbraucher aufgrund ihrer Frische, des (durch die Witterung bedingten) guten Geschmacks und

Abb. 5-12 Verarbeitete Apfelmenge und Mostapfelpreise in Bayern



Quelle: Verband der Bayerischen Fruchtsaftindustrie e.V. Stand: 31.08.2022

der Qualität gut angenommen. In den Regierungsbezirken Niederbayern, Schwaben und Oberbayern, gefolgt von Unterfranken, hat der Erdbeeranbau die größte Bedeutung innerhalb von Bayern. Niederbayern entwickelt sich zu einem Schwerpunkt des Erdbeeranbaus mit großen Betriebseinheiten und überregionalem Absatz. Gründe dafür sind die große Erfahrung der Betriebe mit Saisonarbeitskräften und die guten bis sehr guten natürlichen Produktionsvoraussetzungen.

Verglichen mit Erdbeeren wurde Strauchbeerenobst bis 2020 auf einer geringeren Fläche angebaut. Wie die Strauchbeerenerhebung 2021 ergab, wurden in Bayern auf 1.292 ha Johannisbeeren, Himbeeren, Kulturheidelbeeren, Holunderbeeren, Stachelbeeren, Brombeeren, Aroniabeeren und sonstige Beeren angebaut, und somit etwas mehr als im Jahr 2020 mit 1.236 ha. Wie in den vergangenen Jahren entfielen etwa 40 % der Anbaufläche auf Johannisbeeren (schwarz, rot, weiß). Strauchbeerenobst wird in Bayern auch in Selbstpflückanlagen kultiviert.

Bei Johannisbeeren konnte im Jahr 2021 ein leicht geringerer Flächenertrag mit 77,0 dt/ha zum Vorjahr mit 78,7 dt/ha erzielt werden. Insgesamt wurden 2020 4.080 t und 2021 4.103 t Johannisbeeren in Bayern geerntet. Beide Werte liegen deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von 2.512 t.

Bei Heidelbeeren konnte das gute Ertragsniveau von 2020 (32,6 dt/ha) im Jahr 2021 mit 25,8 dt/ha nicht erreicht werden und fiel ca. 20 % geringer aus. Die Anbaufläche wurde um 50 ha, das entspricht einem Zuwachs von 28 %, ausgeweitet und betrug 2021 227 ha. Die Erntemenge 2021 lag mit 585 t etwas höher als 2020 mit 578 t. Die durchschnittliche Erntemenge der letzten 10 Jahre liegt bei 400 t.

Bei Himbeeren im Freilandanbau lag der Ertrag im von Jahr 2020 mit 40,2 dt/ha im Vergleich zu 2021 (28,4 dt/ha) um 30 % höher. Der langjährige Durchschnittsertrag von 33,8 dt/ha konnte nicht erreicht werden. Werden Himbeeren geschützt (unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäusern) angebaut, kann ein mehr als dreifach so hoher Flächenertrag wie im Freiland erzielt werden. Im Jahr 2021 lag der Flächenertrag bei Himbeeren im geschützten Anbau bei 85,7 dt/ha. Die Erntemenge bei im Freiland kultivierten Himbeeren sank 2021 mit 287 t um 27 % im Vergleich zu 2020 mit knapp 396 t. Im geschützten Anbau wurden 2021 455 t (2020: 523 t) geerntet. Die Anbauflächen im Freiland und im geschützten Anbau haben sich seit 2020 kaum verändert. Im Jahr 2020 wurde auf 99 ha im Freiland und 55 ha im geschützten Anbau Himbeeren produziert. Die im Freiland bewirtschaftete Fläche betrug 2021 101 ha und im geschützten Anbau 2021 53 ha.

Rund ein Viertel der in Bayern geernteten Johannisbeeren, Heidelbeeren und Stachelbeeren werden als Tafelobst im Lebensmitteleinzelhandel vermarktet. Der Großteil der bayerischen Strauchbeeren (ca. 75 % der Erntemenge) wurde 2021 jedoch als Industrie- und Verwertungsobst verwendet.

Streuobst - 5-12 Die Ernte 2021 fiel laut dem Verband der Bayerischen Fruchtsaftindustrie e.V. im Vergleich zum Jahr 2020 geringer aus. Im Jahr 2021 wurde eine Menge von 13.090 t an Äpfeln in den Keltereien, die im Verband der Fruchtsaftindustrie zusammengeschlossen sind, verarbeitet. Damit lag die verarbeitete Apfelmenge um 36 % unter der Menge von 2020 (20.600 t). Die produzierte Saftmenge betrug 2021 9,8 Mio. Liter (2020: 15,5 Mio. Liter).

Die Preise für Mostäpfel lagen in der Saison 2021 mit 10,77 €/dt etwa einem Euro unter den erzielten Preisen von 2020 (11,81 €/dt). Im Wesentlichen wird das Streuobst und das Obst aus Gärten nicht landwirtschaftlicher Anlieferer durch eine Reihe lokaler Keltereien verarbeitet und vermarktet. Schwerpunkte des Streuobstanbaus sind Unterfranken, Oberbayern und Teile Niederbayerns (z.B. Lallinger Winkel). In der Regel wird 1 Liter Direktsaft aus ca. 1,33 kg Äpfeln gewonnen. Im September liegen die Zuckergehalte meist unter 45° Oechsle, während sie im Oktober deutlich ansteigen und bis über 50° Oechsle im Saft betragen können.

Ab 2020 erfolgt eine getrennte Erfassung von konventionellen und biologischen Erzeugnissen beim Verband der Bayerischen Fruchtsaftindustrie e.V. Der Anteil der verarbeiteten Apfelmenge aus biologischen Erzeugnissen halbierte sich 2021 im Vergleich zum Vorjahr und machte einen Anteil von 5 % der gesamten verarbeiteten Apfelmenge aus (2020: 2.000 t und 1,5 Mio. Liter, 2021: 690 t und 0,5 Mio. Liter). Im Vergleich zur konventionellen Ware (2020: 10,66 €/dt, 2021: 10,31 €/dt) kann ein fast doppelt so hoher Preis mit biologischer Ware erzielt werden. Jedoch fiel das Preisniveau für biologische Erzeugnisse 2021 mit 19,13 €/dt um 8 % geringer als 2020 mit 22,53 €/dt aus.

In Bayern wurden seit 1965 keine flächendeckenden Bestandsdaten zu Streuobst erhoben. Insgesamt sind die Baumbestände bei Streuobst in Bayern rückläufig, da Neupflanzungen nicht im gleichen Umfang durchgeführt werden wie Streuobstflächen verloren gehen. Zudem vergreisen vielerorts die Bestände und nehmen deshalb im Ertrag ab. Es wird davon ausgegangen, dass rund 70 % der Streuobstbestände seit 1965 in Bayern verloren gegangen sind. Um diesem Trend entgegenzuwirken hat die Bayrische Staatsregierung im Oktober 2021 mit verschiedenen Verbänden den bayrischen Streuobstpakt geschlossen. Bestehende Streuobstwiesen sollen erhalten bleiben und bis 2035 eine Mio. Bäume neu gepflanzt werden.

Tab. 5-15 Entwicklung der Versorgung Bayerns mit Obst

in 1.000t[1)]	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21
Erzeugung gesamt	58,7	76,3	64,8	65,6	35,7	80,9	66,5	64,8
Ernteverluste	2,9	3,8	3,2	3,3	1,8	4,0	3,3	3,2
verwendbare Erzeugung	55,7	72,5	61,6	62,3	33,9	76,9	63,2	61,6
Marktverluste	48,3	48,9	50,3	52,1	53,9	56,1	54,1	56,7
Inlandsverwendung	896,5	859,9	863,3	893,9	957,2	1018,5	982,0	1004,1
Nahrungsverbrauch	848,3	811,0	813,0	841,8	903,3	962,4	927,9	947,4
Selbstversorgungsgrad in %	*6*	*8*	*7*	*7*	*4*	*8*	*6*	*6*
Pro-Kopf-Verbrauch in kg	71,3	66,3	65,7	65,1	70,0	73,6	70,7	72,1

1) teilweise geschätzt

Quellen: LfStaD Bayern; BLE; LfL Stand: 31.08.2022

Versorgung - **5-15** Im Zeitraum 2020/2021 wurden 64.800 t Obst in Bayern erzeugt und damit 1.700 t weniger als im Vorjahreszeitraum. Der Selbstversorgungsgrad ist mit 6 % gleichgeblieben. In Bayern belief sich der Pro-Kopf-Verbrauch an Obst 2020/2021 auf 72,1 kg und erhöhte sich damit im Vergleich zur Vorjahresperiode um 1,4 kg.